Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.
Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 4.00 Mk., im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 13 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Mitmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 852. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40394. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 1 mm Raumhöhe 80 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 20 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 25 Pfg. Reklamen 120 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine"

Nr. 55. Rheine i. W., Dienstag, den 8. März 1921. 45. Jahrgang.

Scheitern der Londoner Verhandlungen.

Vorbereitung der Besetzung Düsseldorfs.

Die entscheidende Sitzungen in London haben stattgefunden. Sie haben trotz aller Versuche der deutschen Delegation mit den Alliierten zu einer Verständigung zu kommen, zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Alliierten haben die deutschen Gegenvorschläge für unannehmbar erklärt, die unverzügliche Anwendung der Sanktionen, der Zwangsmaßnahmen, in Aussicht gestellt und mit ihrer Verschärfung gedroht. Tatsächlich liegen nach dem Abbruch der Verhandlungen in London aus dem besetzten Gebiet bereits Meldungen vor, die vorbereitende Maßnahmen der Alliierten zur Besetzung der Stadt Düsseldorf erkennen lassen. So schmerzlich die Besetzung weiteren deutschen Landes und wichtiger Wirtschaftsgebiete auch sein mag, der Gedanke an das Einzelschicksal muß zurücktreten vor der Erkenntnis, daß die Unterzeichnung der Pariser Beschlüsse unvereinbar ist mit den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes. Welche Maßnahmen Regierung und Reichstag nach der Rückkehr der Delegation, die im Laufe des heutigen Tages erfolgt, treffen wird, steht dahin. Jedenfalls werden die berufenen Instanzen bei ihren Entscheidungen sich in erster Linie von der Sorge um das Lebensbedürfnis des deutschen Volkes und einer erträglichen Gestaltung seiner Geschicke und der Zukunft unserer Kinder und erst in zweiter Linie von der Erwägung leiten lassen, daß wir zu unserem Teil an der Wiedergutmachung der im Gefolge des Weltkrieges auf dem Boden der Ententeländer entstandenen Schäden beitragen wollen. Unser ehrlicher Wille, an dem Wiederaufbau Europas nach besten Kräften mit Hand anzulegen, müßte für die Alliierten außer allem Zweifel stehen. Bei aller Ehrlichkeit unseres Wollens können wir aber nicht über die Grenzen hinausgehen, die unserer Kraft gezogen sind. Zu dieser Erkenntnis muß sich auch die Entente durchringen, sie muß von ihren phanatistischen, unserm Volke alle wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten abschneidenden Forderungen ablassen und sie auf ein vernünftges Maß zurückführen. Ein zufriedenes, schaffensfrohes Deutschland liegt nach ihrem eigenen Urteil im wohlverstandenen Interesse der Entente. Mag sie aus dieser Einsicht die einzig richtigen Folgerungen ziehen und Deutschland die Luft zum Leben und Raum und Kraft zur Arbeit lassen!

Um unsern Lesern ein Bild von den Vorgängen der letzten Tage zu ermöglichen, geben wir im folgenden die wichtigsten der vorliegenden Meldungen wieder.

Besprechungen Dr. Simons mit Lloyd George.

Brüssel, 7. März. Im Laufe des Freitags hat Minister Dr. Simons einerseits bei Lloyd George, andererseits bei Briand angefragt, ob er mit ihnen eine persönliche Begegnung haben könne; darauf ist die Antwort erfolgt daß die beiden Premierminister nur gemeinsam eine derartige Unterhaltung führen wollten.

Die Begegnung hat Sonnabend vormittag stattgefunden. Hier ist nur darüber bekannt daß Dr. Simons im Laufe der Unterhaltung darauf hingewiesen hat, daß er bevollmächtigt sei, weiter zu verhandeln.

Am Sonntag vormitag haben Lloyd George und Briand mit Dr. Simons bei Lord Curzon ebenfalls verhandelt Die Besprechung galt dem Programm der Sitzung, die am Montag stattfand.

Eine Versammlung der alliierten Delegationen.

London, 7. März. Lord d'Abernon, Loucheur und Oberst Theunis besuchten gestern Lloyd George in Chequers. Auf Grund der von ihnen übergebenen Informationen berief Lloyd George eine Versammlung der allierten Delegationen für 7 Uhr abends nach seiner Londoner Wohnung ein, an der Lloyd George, Bonar Law, d'Abernon, Briand, Loucheur, Jaspar, Theunis, Sforza und der japanische Vertreter teilnahmen.

Simons bei Lloyd George.

Am Sonntag hat Dr. Simons eine Unterredung mit Briand und Lloyd George gehabt. Die inoffiziellen Besprechungen wurden auf dem Landsitz Lloyd Georges zu Chequers geführt. Man kennt natürlich das Ergebnis der Besprechungen nicht genau, doch scheint nach den Mitteilungen darüber festzustehen, daß Dr. Simons den Wunsch seiner Regierung ausgedrückt hat, zu Vereinbarungen zu gelangen, damit die Montagssitzung nicht ergebnislos verlaufe, und den Alliierten in großen Zügen einen neuen Plan für die Entschädigungszahlungen vorzulegen. Briand scheint ursprünglich nicht geneigt gewesen zu sein, an den Besprechungen teilzunehmen, mußte sich aber überzeugen, daß Lloyd George darauf beharrte. Damit die Unterredung nicht in seiner Abwesenheit erfolge, nahm er schließlich daran teil. Dr Simons hatte auch eine Unterredung mit dem Grafen Sforza, der darauf eine lange Depesche nach Rom sandte. Eine Folge dieser Unterredungen war der Zusammentritt der Alliierten mit den deutschen Sachverständigen, wobei anscheinend

der neue deutsche Vorschlag

bezüglich der Entschädigungszahlungen überprüft wurde.

Die Auffassung Dr. Simons.

Dr. Simons empfing Samstag in seinem Hotel die Journalisten der alliierten Länder u. erklärte ihnen folgendes: Die Deutschen werden der Konferenz eine Reihe neuer Vorschläge vorlegen, weden der Konferenz eine Reihe neuer Vorschläge unterbreiten, durch die die tiefe Kluft, welche die alliierten Ansprüche von den deutschen Angeboten trennt, überbrückt werden könnten. Wir sind in Begriff, einen Vorschlag und ein Pfand zu bieten, die zu einem Uebereinkommen führen können. Ich wiederhole, daß wir bereit sind, unser Möglichstes zu tun, und daß wir von gutem Willen erfüllt sind. Das ist eine wesentliche Bedingung für jede Abmachung. Aber Sie werden mir zugeben, daß unser guter Wille an unserer Zahlungsfähigkeit und unseren Mitteln eine Grenze findet. Der Friedensvertrag selbst erkennt dies an. Uebrigens ist die wirtschaftliche Lage derart, daß die Zusammenarbeit aller Länder für ihre Lösung notwendig ist, die Frage der Entschädigung bildet ohne Zweifel den dominierenden Faktor in der Weltwirtschaft. Wir haben nur unsere Arbeitskraft und unsere Produkte als Zahlung angeboten. Aber diese beiden Zahlungsmöglichkeiten sind in vielen Fällen für die Länder nicht erwünscht, die das Recht auf Entschädigung haben, nämlich dann nicht, wenn diese Zahlungsmittel als eine Konkurrenz erscheinen müssen. Eine aufmerksame Prüfung ist deshalb notwendig und eine Zusammenarbeit der beiden Parteien unumgänglich. Unter diesen Bedingungen sehe ich nicht, wie keine Lösung gefunden werden könnte.

Zwei Kabinettssitzungen in Berlin.

Berlin, 7. März. Ueber die vorliegenden Meldungen aus London wurde gestern in zwei Kabinettssitzungen beraten. Zwischen beiden Sitzungen fand eine Besprechung mit den erreichbar gewesenen Sachverständigen statt. Auf Grund der Beratungen sind an die deutsche Delegation in London Instruktionen für die heute stattfindenden Verhandlungen erga[illegible]

Die deutschen Vorschläge.

Die neuen deutschen Vorschläge bestehen nach französischen Blätterstimmen im wesentlichen auf folgendem:

1. Deutschland erklärt daß es das Abkommen von Paris nur für fünf Jahre unterschreiben kann. Nach Ablauf dieser Zeit würde eine Kommission von Sachverständigen beurteilen, ob die Bedingungen vom 29. Januar der deutschen Zahlungsfähigkeit entsprechen. Wenn diese Kommission zu einem negativen Ergebnis gelangt, so würde das Abkommen modifiziert werden. Demnach würde also Deutschland in fünf Jahren 13 Milliarden Goldmark bezahlen, wozu noch die Ausfuhrtaxe käme, deren Erhöhung auf 30 Prozent Deutschland annehmen würde unter der Bedingung, daß die auswärtigen Käufer für diese Kosten aufzukommen hätten.

2. Deutschland übernimmt die Verpflichtung, eine internationale Anleihe von 8 Milliarden Goldmark aufzunehmen.

3. Damit dies gelingen kann, fordert Deutschland die Abwicklung gewisser Bestimmungen des Versaillers Friedensvertrages, damit gewisse Pfänder freigegeben werden, die zur Sicherstellung der Zinszahlung dienen müssen. Außerdem würde Deutschland die Unterlassung der Volksabstimmung in Oberschlesien fordern.

4. Deutschland fordert, daß das Abkommen von Paris, soweit es Strafmaßnahmen enthält, von Deutschland nicht zu unterschreiben ist.

5. Deutschland dringt darauf, daß sofort Handelsverträge abgeschlossen werden, damit alle Bestimmungen, die auf eine wirtschaftliche Ungleichheit hinauslaufen, unterdrückt werden.

wtb. Berlin, 7. März. (Sonderdrahtbericht 4,30 Uhr.) In der gestrigen Besprechung zwischen der deutschen Delegation und den Alliierten in London wurde von deutscher Seite der Vorschlag gemacht, auf dem Wege eines Provisoriums zur Verständigung zu gelangen. Die Alliierten erklärten, daß sie endgültige Regelung der Reparationsfrage wünschten. Aus dem Gesichtspunkte heraus, daß wir alle Möglichkeiter erschöpfen wollen, um zu einer Verständigung mit der Entente zu gelangen, werden jetzt neue deutsche Vorschläge ausgearbeitet werden. Da die gestrigen Besprechungen mit der Entente bis in die späten Nachtstunden gedauert haben, ist es nicht möglich, die neuen deutschen Vorschläge zur heutigen Konferenzsitzung fertig zu stellen. Es wird daher von der deutschen Delegation die Vertagung der Konferenz auf Donnerstag gefordert. (Forts. folgt)

Da die vorstehende[illegible] bestimmt erwartet werden kann, scheint [illegible] kortigen Regier[illegible] Entwurf der [illegible] vorgeherrscht zu haben, daß Dr. Simons auf eine Verzögerung der Entscheidung durch Vorlage neuer Vorschläge abgezielt hat. Der Gang der Ereignisse scheint diesen Plan durchkreuzt und zum Abbruch der Verhandlungen geführt zu haben, die nachstehenden Meldungen erkennen lassen:

Eine Zusammenkunft Dr. Simons mit Lord d'Abernon, Loucheur.

wtb. London, 8. März. Reuter. (Drahtber.) Lord d'Abernon und Loucheur hatten gestern morgen eine Zusammenkunft mit Dr. Simons. Sie teilten später dem Obersten Rat die umfangreichen neuen deutschen Vorschläge mit. In französischen Kreisen wird erwartet, daß diese für unannehmbar erachtet werden.

Voraussichtliches Scheitern der Verhandlungen.

tu. London, 8. März. (Drahtber.) Die Konferenz wird nicht zu einer Uebereinstimmung führen. Die deutsche Delegation hält ihre Vorschläge, die die Alliierten einstimmig für unannehmbar erachtet haben, aufrecht. Die Sanktionen werden unverzüglich angewandt werden. An erster Stelle steht die Besetzung Düsseldorfs.

Die Sanktionen sollen verschärft werden.

tu. London, 7. März. (Drahtber.) Um 1,30 Uhr wird folgende amtliche Meldung verbreitet:

Die Alliierten haben in vollem Einvernehmen beschlossen, die deutschen Gegenvorschläge als unannehmbar zu betrachten. Die Verhandlungen sind daher abgebrochen. Die Alliierten haben außerdem beschlossen, der deutschen Delegation ihre Absicht bekannt zu geben, die Sanktionen zu verschärfen.

Der Verlauf der letzten Sitzungen.

wtb. London, 7. März. (Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung der Londoner Konferenz schlug Dr. Simons die vorläufige Regelung für die nächsten 5 Jahre mit Annuitäten und ein Aequivalent für die Ausfuhr-Abgabe vor, und bat um 8 Tage Frist, um sich mit dem Reichskabinett in Verbindung zu setzen. Lloyd George erklärte hier, die Antwort der Alliierten nicht sofort geben zu können. Die Formalität dieser Antwort erfordere eine Einberufung einer neuen Sitzung auf 4,30 Uhr.

tu. London, 8. März. (Drahtber.) Die Sitzung von gestern nachmittag war nur von kurzer Dauer. In seiner Antwort sagte Lloyd George, daß die Gegenvorschläge der deutschen Delegation unannehmbar seien und daß die Anwendung der Sanktionen nicht hinausgezogen werden können. Der englische Premierminister machte die deutsche Delegation darauf aufmerksam, daß die Vorschläge nicht für 5 Jahre gültig seien, sondern nur für 5 Wochen, da sie von dem Ausfall der Abstimmung in Oberschlesien abhängig seien. Die Sitzung wird daraufhin unterbrochen, damit Dr. Simons eine Antwort geben kann. Der Chef der deutschen Delegation protestierte gegen die Sanktionen. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben, ohne daß die Alliierten eine Antwort gegeben hätten.

Abreise der Delegationen.

tu. London, 8. März. (Drahtber.) Briand und die französische Delegation kehrt heute abend oder Mittwoch früh nach Paris zurck. Die deutsche Delegation wird heute London verlassen.

wtb. London, 7. März, (Drahtber.) 8 Uhr abends.) Die deutsche Delegation beabsichtigt, die Heimreise nach Berlin, morgen anzu treten. Nach Reuter ist der Beginn der militärischen Operation auf morgen festgesetzt.

Die Ausführung der Besetzung.

Berlin, 7. März. Die „Daily News" melden, daß die militärischen Sachverständigen der Alliierten neue Besprechungen über den Fall der Besetzung hatten. Marschall Foch erklärte, daß die Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort durch zwei Drittel Franzosen und einem Drittel Engländer vorgenommen werde und daß auch indische Streitkräfte für die Besetzung herangezogen werden.

Englische Vorbereitung für die Besetzung.

tu. London, 8. März. (Drahtber.) Daily News meldet, daß das Kriegsministerium einigen Reserve-Regimentern mitgeteilt hat, sich bereit zu halten für die Abreise nach den Depots. Dieses wird als Vorsichtsmaßregel einer möglicherweise unerwarteten Entwicklung angesehen.

Vor der Besetzung Düsseldorfs.

tu. Elberfeld, 7. März. (Drahtbericht.) Die Berg.-Märk.-Zeitung meldet aus Obladen: Seit heute mittag gehen von dort die Franzosen in Richtung auf Düsseldorf vor. Die durchmarschierenden Truppen werden auf etwa 1000 Mann geschätzt. Das Landratsamt von Solingen ist von der

...Besatzungsbehörde aufgefordert worden, für die Räumung der Besatzungstruppen von 1000 bis 1500 Mann Vorkehrungen zu treffen.

wtb. Düsseldorf, 7. März. Drahtber.) Wie uns aus Benrath, das an der Grenze der Besatzungszone liegt, gemeldet wird, sind dort die ersten französischen Truppen eingetroffen, die für eine Besetzung Düsseldorfs in Frage kommen.

Kundgebungen im bergischen Land

wtb. Berlin, 8. März. (Drahtber.) Blättermeldungen zufolge fanden in den von den Sanktionen bedrohten Gebieten zahlreiche Protestkundgebungen statt gegen die Pariser Beschlüsse der Entente. Im Wuppertal läuteten vorgestern vormittag alle Kirchenglocken zur Einleitung einer großen Kundgebung in Barmen und Elberfeld.

Bildung einer Einheitsfront in Trier.

wtb. Berlin, 8. März. (Drahtber.) Im Regierungsbezirk Trier sind die Reihen von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten geschlossen hinter die Reichsregierung getreten.

Ein Teleg... der Stadt ...burg

„Das Schicksal des Reiches über örtlicher Not"

Berlin, 7. März. Der Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, die von der Besetzung am ersten betroffen ist, hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „In letzter Stunde vor schweren Ereignissen erwartet die Stadt Duisburg von der Reichsregierung weitere Ablehnung aller für unser Volk unerträglichen und unerfüllbaren Bedingungen. Mit der Bürgerschaft aller Stände, denen an erster Stelle die Besetzung droht, weiß ich mich einig in der selbstverständlichen Auffassung, daß bei den Entscheidungen über das Schicksal des Reiches örtliche Not nicht in die Wagschale fallen darf.

Deutscher Reichstag.

Am Sonnabend herrschte begreifliche Unruhe im Reichstage; man erwartete eine Erklärung der Regierung zu den Londoner Vorgängen. Schon am frühen Vormittag waren die Parteien zu Fraktionssitzungen zusammengetreten, um über die geschaffene Lage Klärung zu suchen. Die Vollsitzung selbst war auf Nachmittags 5 Uhr anberaumt. Das Kabinett unter Führung des Reichskanzlers Fehrenbach war vollzählig vertreten, Haus und Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit einer kurzen Ansprache eröffnet der Präsident pünktlich zu angesagter Stunde die Sitzung. Er teilte mit, daß bezüglich der am Freitag abgebrochenen Geschäftsordnungsdebatte eine Aussprache im Aeltestenausschuß stattgefunden habe. Man habe seinem Vorschlag beigestimmt, daß die aussitzende Sitzung zur Geschäftsordnung vor Erledigung der Tagesordnung nunmehr zugelassen werden sollen. Es entspinnt sich mit der Mahnung, die Redefreiheit keinem Redner durch Zwischenrufe zu beschränken, denn es sei besser, daß jemand, wenn etwas geschehe, was seinem Gefühl nicht entspreche, [illegible] sein Gefühl nicht zum Ausdruck bringen könne, den Saal verließe, als daß er diesem seinem Gefühl gar zu ungestüm Ausdruck gebe. Dieser Mahnung des Präsidenten wird von seiten des Hauses Folge geleistet. In völliger Ruhe spielt sich die Geschäftsordnungsdebatte ab. Adolf Hoffmann für die Kommunisten und Crispien für die Unabhängigen bringen ihre Mißbilligung dem Verhalten des Präsidenten gegenüber bezüglich seiner Maßnahmen in der Freitagssitzung schroff zum Ausdruck. Der Präsident behält sich vor, bei späterer Gelegenheit darauf zu antworten. Nunmehr nimmt der Reichskanzler das Wort zur Regierungserklärung, die Wort für Wort von ihm zur Verlesung gebracht wird. Das Kabinett hat in dem hohen Bewußtsein seine Verantwortung die Frage mit der größten Sorgfalt erwogen, ob und inwieweit es im gegenwärtigen Moment durch Erklärungen vor diesem Hause die Aufgaben fördern oder schädigen könne, die den Unterhändlern in London obliegen. Der Reichskanzler beschränkt sich darum auf ein Mindestmaß in der öffentlichen Erörterung. Er erklärt, daß gemäß den vom Reichstag gebilligten Richtlinien der Außenminister vom Kabinett den Auftrag mitgenommen habe, er dürfe seine Unterschrift unter keinerlei Verpflichtungen setzen, die das deutsche Volk nicht tragen könne; an diesem Auftrag sei nichts geändert und werde nichts geändert werden. Das Kabinett sei überzeugt, daß der Minister das Ausgewärtigen alle Unterhandlungsmöglichkeiten innerhalb der gezogenen Grenzen ausnutzen werde. Das deutsche Volk werde die Unterschrift seiner Beauftragten einlösen, wenn sie die Grenze äußerster möglicher Leistungen innehalten, das deutsche Volk werde aber ebenso fest hinter seinen Beauftragten stehen, wenn sie sich weigerten, ihren Namen unter ein Schriftstück zu setzen, das Unmögliches enthalte. Die Worte des Reichskanzlers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nunmehr war die Reihe an den Parteien, zu der Erklärung der Regierung Stellung zu nehmen. Dies geschieht für die mehrheitssozialistische Partei durch den Abg. Müller-Franken. Was er im ersten Teil seiner Rede sagte, der sich in engem Zusammenhang mit den Londoner Verhandlungen befand, war zweifellos anzuerkennen. Sein Wille, am Wiederaufbau des zerschlagenen Europas mitzuarbeiten, wird auch Unterstützung weit über die Kreise seiner Partei hinaus finden. Was Müller-Franken jedoch im zweiten Teil seiner Rede vorbrachte, war leider nur zu sehr geeignet, den günstigen Eindruck des ersten Teiles fast völlig schwinden zu lassen. Der zweite Teil war eine Parteirede, hervorgerufen durch die Furcht vor der radikalen Linken und der Absicht, ihnen Agitationsstoff vorwegzunehmen. Man kann es wohl begreifen, wenn Hermann Müller dieses oder jenes im Innern des Reiches von seinem Parteistandpunkt einer Kritik, ja vielleicht des Tadels unterziehen möchte, aber man kann es nicht begreifen, wie er im Angesicht der äußerst schwierigen Lage Gelegenheit zu Worten fand, die nicht geeignet waren, das Einheitsgefühl im deutschen Volke zu stärken und zu kräftigen. Sehr geschickt hat jedenfalls Hermann Müller nicht operiert, vielleicht hat er einen schlechten Tag gehabt. Schließlich fand er doch noch kräftige Worte zur Sache. Lloyd George müsse sich darüber klar sein, daß die Industrieblüte Deutschlands nur eine äußerliche sei. In allen Städten und Gauen herrsche tiefe Not. Die Verelendung der deutschen Arbeiterschaft würde unbedingt die Verelendung der Arbeiterklassen der Entente nach sich ziehen müssen. Nach ihm sprach namens des Zentrums der Abg. Trimborn. Er beschränkte sich auf eine Erklärung, in der er mit Recht betonte, daß es in dem augenblicklichen Stadium der Verhandlungen unangebracht sei, ohne eingehende nähere Informationen in ersprießlicher Art zu der Verhandlungsmaterie Stellung zu nehmen. Eins jedoch stehe fest, es dürfe nichts unterschrieben werden, das nicht gehalten werden könne, wenngleich Lloyd Georges Rede zum scharfen Widerspruch reize, wolle er sich in diesem Augenblicke jeglicher Kritik enthalten und der Hoffnung Ausdruck geben, daß es schließlich doch noch zu einer Verständigung komme. Anderer Meinung war der Abg. Hergt, der namens seiner Freunde ausführte, daß sich allerdings die Regierung augenblicklich jeder Stellungnahme mit Recht enthalten könne, die Volksvertreter aber hätten die Pflicht, Stellung zu nehmen. Und man muß sagen, der Redner hatte eine gute Stunde. Seine Abrechnung mit Lloyd George fand zuweilen stürmischen Beifall, der sich bis in die Mitte und darüber hinaus fortpflanzte. Lloyd George habe nichts das deutschen Volkes [illegible], sondern seiner selbst gespottet, als er das deutsche Angebot lächerlich genannt habe. Er wünschte einen speziellen Plan unserer Regierung über die Beteiligung Deutschlands an den Wiederaufbauarbeiten in Nordfrankreich. Nach ihm als Vertreter der äußersten Linken folgte dann der Unabhängige Dr. Breitscheidt.

Der Zusammentritt des Landtags.

Wie wir hören, tritt der preußische Landtag am Donnerstag, den 10. März, nachmittags 2 Uhr, zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht: 1. der Zusammentritt des Landtages unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten; 2. Wahl des Präsidenten und der drei Vizepräsidenten.

Der ständige parlamentarische Ausschuß des Landtages ist zum 8. ds. Mts. vom Präsidenten Leinert einberufen worden, um eine Notverordnung über die Provinziallandtage zu beraten.

Eröffnung der Leipziger Messe.

Leipzig, 7. März. Die Leipziger Messe wurde gestern vormittag im Sitzungssaale des Messeamtes eröffnet. Direktor Dr. Kösser wies in seiner Ansprache darauf hin, daß wohl selten die Messe unter solch ungünstigen Auspizien eröffnet worden sei, als in diesem Jahre. Die Entwicklung der Messe habe Fortschritte gemacht. So wären die Tschecho-Slowakei und die Schweiz dem österreichischen Beispiele gefolgt und hätten das nationale Messehaus eingerichtet. Damit wäre der internationale Charakter der Messe gegeben. Auch die Technische Messe habe sich vergrößert, sodaß jetzt jedes Fertigfabrikat, daß die deutsche Industrie herstelle, in Leipzig vertreten sei. Nur die Schwerindustrie sei noch nicht in vollem Umfange vertreten. Das Endziel der Messe sei der Nutzen der deutschen Wirtschaft, sowie die Anbahnung internationaler Beziehungen, und zwar nicht nur zwischen Deutschland und dem Auslande, sondern auch zwischen den verschiedenen Ländern untereinander. Die durch den Krieg unterbrochenen Beziehungen soen in Leipzig wieder angeknüpft werden. Dann besichtigten die Teilnehmer die Messe.

Leipzig, 6. März. Der Messebesuch, der gegen Mitte der Woche einsetzte, steigerte sich am Samstag zu außerordentlicher Höhe. Bis zum Nachmittag waren nicht weniger als 55 000 Meßabzeichen verkauft, so daß man bei weiteren Steigerung in demselben Tempo mit einem riesigen Messebesuch rechnen kann.

Aus Stadt und Amt.

⊙ **Rheine**, den 8. März 1921.

Errichtung eines Denkmals für die im Weltkriege Gefallenen geplant. Der Kriegerverein Rheine hielt am vergangenen Sonntag nachm. 4.30 Uhr seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokale Elpers ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Fabrikbesitzer Wilh. Jackson, verlas der Schriftführer, Herr Rips, das Protokoll der letzten Versammlung. Den Kassenbericht erstattete Herr Abeler. Aus dem Bericht ist besonders hervorzuheben, daß dem Krieger-Verein am 1. Januar 1921 396 Mitglieder angehörten. Einen Zuwachs von 137 Mitgliedern hatte der Verein bei mletzten Sommerfest zu verzeichnen. Von Januar bis heute haben gleichfalls 102 Personen die Mitgliedschaft des Kriegervereins erworben, sodaß der Verein nunmehr ca. 500 Mitglieder zählt. Im verflossenen Jahre sind 7 Kameraden durch den Tod dahingerafft, des weiteren starben 2 Söhne von Mitgliedern, denen sämtlich die üblichen Ehrungen des Krieger-Vereins zuteil geworden sind. Beim ersten Punkt der Tagesordnung „Besprechung über **Errichtung eines Denkmals für die im Weltkriege Gefallenen**" begann eine lebhafte Aussprache. Der Vorsitzende führte aus, daß man sich im Vorstande des Kriegervereins schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken beschäftigt habe, für die über 600 im Kriege gefallenen Rheinenser im Stadt- und Amtsbezirk einen Gedenkstein oder eine würde- und weihevolle Stätte zu errichten. Bislang sei man mit diesem Projekt noch nicht an die Oeffentlichkeit getreten, doch solle das jetzt erfolgen. Der Kriegerverein werde sich in allernächster Zeit an sämtliche wirtschaftlichen Vereinigungen im Stadt- und Amtsbezirk Rheine wenden, und diese zu einer Besprechung hierüber einladen. Diese wirtschaftlichen Verbände müßten einen Ausschuß, der sich wieder in Arbeitsausschuß und Ehrenausschuß teilen würde, bilden, der die Denkmals- und ebenfalls die Platzfrage ausarbeiten müßte. Der Kriegerverein als solcher werde in den Ausschüssen nicht besonders vertreten sein, da er nur die Anregung für die Errichtung des Gedenksteines der im Kriege Gefallenen geben wolle. Die Ausführungen des Vorsitzenden wurden von der Versammlung auf das lebhafteste begrüßt und einstimmig angenommen. In der Aussprache wurde ebenfalls angeregt und auch beschlossen, ein Ehrenalbum für die im Kriege gefallenen Rheinenser aus Stadt und Amt anzulegen und später auf dem hiesigen Bürgermeisteramte niederzulegen. Gedacht ist das Album folgendermaßen: Für jeden gefallenen Krieger wird eine Seite des Albums vorbehalten. Diese soll zunächst eine Photographie, weiterhin einen kurzen Lebenslauf enthalten. Photographie und Lebenslauf soll von den Angehörigen des Gefallenen gestellt werden. Dieses Ehrenalbum wurde bereits 1914 geplant, konnte jedoch damals nicht durchgeführt werden, in der Hauptsache wohl deshalb, weil der Schmerz um den Gefallenen zu groß und die Wunde, die de Krieg riß, noch zu frisch war. — Der Gedanke des Kriegervereins, das Gedächtnis der Kriegsopfer unseres Bezirkes zu erhalten und zu ehren, verdient freudigste Anerkennung und opfermilligste Unterstützung dur chdie gesamte Bürgerschaft. — Unter Punkt 2 der Tagesordnung „**Neu und Zuwahl des Vorstandes**" wurden die vier ausscheidenden Vorstandsmitglieder, unter diesen der Vorsitzende, Herr M. [illegible] stimmig wiedergewählt. Dem Vorsitzenden wird Herr Rud. Schmitz zwecks Unterstützung in Vereinsangelegenheiten beigegeben. Weiterhin wird beschlossen, das diesjährige **Sommerfest** am Sonntag, den 26. Juni zu begehen. Die **Kontrolle bei den Vereinsfesten** soll schärfer geführt werden wie bislang. Bei **Aufholung der Beiträge**, (laut Beschluß nur noch halbjährlich) werden die Vereinsmitglieder besondere Karten für ihre Familienangehörigen erhalten, die beim Ball offen zu tragen sind. Für das am 18. Juni 1922 stattfindende **50-jährige Jubiläum** des Kriegervereins sollen die ersten Schritte unternommen werden. Gegen 6.30 Uhr wurde die Generalversammlung geschlossen.

:: **Gartenbauverein für Rheine und Umgegend.** Die letzte Versammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Rektor **Ridder** wurde zunächst über Punkt 1: Beitritt des Gartenbauvereins Rheine und Umgegend zum Kreisobstbauverband beraten. Nach Verlesen der Statuten des Kreisobstbauinspektor **Mayn** in Aussicht gestellten Kurse über Schnitt und Pflege der Obstbäume, Veredelung von Obstbäumen, Bekämpfung der Obstschädlinge, über Einmach- u. Obstverpackung wurde auf das Vorgehen gegen die wilden Händler hingewiesen, sowie auf die Tätigkeit der ausgebil-

Für immer vereint.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen. 61

„Dazu bist Du doch nicht nötig!" sagte die Baronin aufbrausend, während sich ihre Stirn in Falten zog.

„Nein, Kind," fügte sie milder hinzu, „eine Absage kann ich nicht annehmen, nun nicht mehr."

„So," fuhr sie dann fort, als Vivian schwieg, „Ihr wißt also schon, daß Professor v. Leonberg hier eintreffen wird. Und Du, Närrchen, denkst, Deines Papas wegen? Nun, Kind, ich bin doch besser unterrichtet, wie es scheint. So wisse denn, daß Professor von Leonberg durch Seine Majestät nach Nizza beordert worden ist. Es handelt sich um eine Konsultation wegen des alten Gichtleidens. Leonberg wird ein Gutachten abgeben, welche Kur der König im Sommer gebrauchen soll."

Ueber Vivians Gesicht ging ein Leuchten, und ihre Blicke frohlockten. Was schert es mich, schienen diese Blicke zu sagen, was der äußere Anlaß ist und wer ihn gerufen hat — wenn er doch zu mir kommt auf seinem Weg

„Und dann," fuhr die Oberhofmeisterin in scheinbar ganz harmloser Gesprächigkeit fort, „ist das auch nur sozusagen Durchgangsstation. Leonberg geht demnächst nach Afrika."

Vivy war weiß geworden wie Schnee; eine dunkle Wand schien vor ihr aufgerichtet, und ihre Knie zitterten. Aber sie beherrschte sich, ging tapfer an der Seite der Baronin weiter, während ein Fragen und Fürchten mit Schwertesschärfe ihr banges Herz durchschnitt.

„Die Angelegenheit ist schon längere Zeit in der Schwebe," hörte sie neben sich wie aus weiter Ferne die Baronin sprechen. „Die Majestäten interessieren sich beide auch dafür. Sie wollen die Expedition, die der Erforschung einer Tropenkrankheit gilt, sogar mit Geld unterstützen. Ein Hospital soll errichtet werden, dessen Leitung Leonberg übernimmt. Wie man hört, ist er mit ganzer Seele dabei. Seine Praxis in X. hat er bereits seinem langjährigen Assistenten Dr. Moritz Brand übertragen.

Sie waren mittlerweile auf dem Bahnhof angelangt.

„Ah, da ist ja schon mein Zug," klang wieder die Stimme der Baronin. „Das war gut abgepaßt. Nun noch vielen Dank für die Begleitung und schöne Grüße für alle."

Nach wenigen Minuten stand die Baronin im Kupee und lehnte sich zum Fenster hinaus.

„Also, Du kommst bestimmt am Montag, Vivy? Ja?"

„Wir werden Dir darüber noch schreiben. Auf Wiedersehen, Tante Ruth."

„Auf Wiedersehen! Hoffentlich auf Wiedersehen!"

Die Wagen setzten sich in Bewegung und rasselten davon.

„Nach Afrika! Nach Afrika!"

Völlig betäubt und nur immer mechanisch diese Worte wiederholend, die wie ein Vernichtungsschrei ihr Inneres durchgellten, starrte Vivian dem sich rasch entfernenden Zuge nach. Dann entschlüpfte sie schnell allen neugierigen Blicken und eilte nun in wahrem Sturmschritt zum Meeresstrande hinab. Nur allein sein, nur für kurze Zeit allein sein, um das Furchtbare, Unmögliche zu fassen, um des peinigenden Gedankenwirrwarrs Herr zu werden

Liebe? Was war eigentlich Liebe, dieses wundersame Gefühl, das die Menschenherzen zu einander zieht? Konnte eine Liebe, die sich Bahn gebrochen, so wild und ungestüm, so schrankenlos, konnte sie gleich einem blassen Schemen, einem Nichts vergeh

Warum ging er? Fehlte ihm der Mut, vor die Ihrigen hinzutreten und zu bitten: „Gebt sie mir! Höheres Walten hat diese Eine mir bestimmt. Unsere Seelen sind eins geworden in unverbrüchlichen festen Banden, ehe Ihr, ehe wir selbst das Wunderbare — Göttliche geahnt!"

Und nun sollten Tage, zwei, drei furchtbare Tage vergehen, bis ein klärendes, erlösendes Wort aus seinem Munde die tödliche Angst von ihrem gemarterten Herzen nahm.

Tränenumflorten Blickes starrte Vivian weit, weit hinaus ins schillernde Meeresblau, in dem sich die letzten Strahlen der bereits sinkenden Sonne widerspiegelten

Ein paar einsame Fischerboote schaukelten noch über den schaumgekrönten Wellen: sonst atmete ringsum alles feierlichen Abendfrieden.

Keine Menschenstimme, kein Geräusch störte das tiefe, stumme Weh der nach Fassung Ringenden. Am Morgen noch voll hoffnungsfreudiger Seligkeit — ?

Ein jäher Schrecke[illegible]ßlich.

Sie war nicht mehr allein hier draußen am weiten Strande. Ohne, daß sie es wahrgenommen, mußte jemand vorsichtig in ihre Nähe getreten sein

Vielleicht hatte er sie längst beobachtet, der Fremde, und Vergnügen daran gehabt an ihrem Leid und an ihren Tränen.

Wie abscheulich und indiskret!

Helle Röte des Unwillens auf der Stirn, wandte Vivian den Kopf zurück.

Da — Allmächtiger Gott — ein leiser Ausruf! Sie taumelte

Er, dem eben noch alles Grübeln, Denken, all ihr schmerzliches Sehnen gegolten, er, Winfried Leonberg war es, der leibhaftig vor ihr stand

Eine Blässe, die von tiefinnerer Erregung zeugte, bedeckte sein edelgeschnittenes Gesicht, seine Lippen bebten, nur in den großen Augen lag ein Glanz, ein Leuchten, das Vivian bisher nur einmal gesehen

Kein Wort kam aus ihrem Munde, gleichsam versteinert, an allen Gliedern gelähmt, stand sie regungslos ohne Willkommengruß. Unter dem dünnen Sommerkleide aber wogte die Brust, klopfte das Herz in wilden Schlägen.

„Ich bin früher gekommen, Komtesse, als es anfangs meine Absicht war, weil ich, ehe ich nach Nizza zum König gehe, eine Aussprache mit Ihnen herbeisehne. Schon von dort drüben, aus weiter Ferne, habe ich Sie stehen sehen; aber Sie schienen in die Betrachtung dieses wunderbaren Naturschauspieles so vertieft, daß mein Nahen Ihnen entgangen ist."

Endlich war Vivian so weit gefaßt, ihm die Hand zu reichen, die er fest in der seinen behielt: doch noch immer schwieg sie

Voll stummer Besorgnis gewahrte Leonberg jetzt das schmerzliche Zittern der krampfhaft geschlossenen Lippen. Ungestüm und dringend fragte er daher: „Es ist irgend etwas geschehen, Komtesse. Sie sind anders — traurig geworden. Ihr Blick verrät, daß Sie leiden. Wie soll ich mir das erklären? Bitte, reden Sie, um Gotteswillen! O, und ich hatte mich so sehr auf das Wiedersehen gefreut."

beten Baumwarter aufmerksam gemacht. Hieran schloß sich der Punkt, der wohl das größte Interesse der Mitglieder in Anspruch nahm, nämlich die Lieferung von frühen Pflanzkartoffelsorten. Bekanntlich sind die früheren Pflanzkartoffel sehr rar und teuer. Obschon wiederholt von verschiedenen Vorstandsmitgliedern Nachforschungen über Ankauf von Pflanzkartoffeln angestellt waren, wollte es nicht gelingen, die Wünsche restlos zu befriedigen. Heute jedoch kann der Vorstand des Gartenbauvereins bereits mitteilen, daß es Herrn Salinendirektor Jesse gelungen ist, folgende Sorten in bester gesunder Ware gut sortiert, fest zu kaufen: 1. Kaiserkrone, weißfleischige, runde, frühe Mäusekartofel, 2. Königsniere, gelbliche, sehr ertragreiche Mäusekartoffel, 3. Paulsens Juli, gelbfleischig, mittefrühe Mäusekartoffel, 4. Cimbald, frühe ertragreiche Kartoffel, 5. Cleorado, ertragreiche und schmackhafte Kartofel, 6. Kupferhaut, Spätkartoffel, blaue Mäuse. Da von vorstehenden Sorten größere Mengen angekauft sind und noch eine zweite Ladung zu haben ist, so nimmt Herr Jesse, Elterstraße 19, weitere Bestellungen entgegen. Diejenigen Mitglieder, die sich bereits bei Herrn Jesse angemeldet haben, erhalten ihre Kartoffeln vielleicht schon morgen. Näheres über die Zeit der Verteilung wird in dieser Zeitung noch bekannt gegeben. Da Herrn Jesse genügend Pflanzkartoffeln zur Verfügung stehen, so ist er auch bereit, an Landwirte anerkannte Sorten Pflanzkartoffeln gegen Lieferung von Speisekartoffeln an das hies. Mathiashospital (Krankenhaus) zu vermitteln. Landwirte, die von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen wollen, mögen sich mit Herrn Jesse in Verbindung setzen. Ueber den folgenden Punkt: Kartoffelversorgung für die Mitglieder des Gartenbauvereins zu Herbst 1921 waren die Ansichten sehr geteilt. Da die Beschlußfassung noch nicht drängt, so wurde sie bis zur Versammlung im Monat Mai vertagt. Nun wurde zur Verlosung geschritten. Es wurden verlost: Nelken, Stiefmütterchen, Dahlien, Stangenbohnen, Krupbohnen, Erbsen, Rhabarberpflanzen und mehrere Packungen Sämereien. Daß die Glücksgöttin hier ihre besondere Launen zeigte, reizte die Heiterkeit oft in hohem Maße. — Die Ausführungen des Herrn Angerer Richtlinien für die kommende Ausstellung im Herbst wurden mit Interesse verfolgt. Ein weiterer Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Voll Befriedigung über den anregenden Abend wurde die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

Deutscher Gewerkschaftsbund. Der Musikverein Rheine hat in liebenswürdiger Weise dem deutschen Gewerkschaftsbunde zu seiner am Samstag, den 12. ds. Mts., abends 5.30 Uhr im Elpersschen Saale stattfindenen Hauptprobe mit Solisten und vollem Orchester eine Anzahl Karten zur Verfügung gestellt, zu einem geringen Preise. Mitglieder der angeschlossenen Organisationen können dieselben auf dem Bureau des christl. Textilarbeiterverbandes erhalten.

)) **Das Verzeichnis der Vorlesungen in der Westfäl. Wilhelms-Universität zu Münster** für das Sommerhalbjahr 1921 liegt auf dem Rathause, Zimmer 12, zur Einsicht auf.

)(**Am Donnerstagnachmittag** 5 Uhr findet im alten Lyzeum eine Versammlung der Mitglieder des Elisabethvereins statt. (S. Inserat.)

(—) **Freiw. Feuerwehr der Stadt Rheine.** Am Mittwochabend 8 Uhr findet eine Versammlung der gesamten Wehr statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderm Eingruppierung und Einkleidung der neuen Wehr.

(„) **Die Kräuselkrankheit der Kartoffeln** ist auch in unserer Gegend stark verbreitet; es ist daher ratsam als Pflanzkartoffeln eine gesunde Sorte von anderem Boden zu verwenden. Der Gartenbauverein für Rheine und Umgegend hat für seine Mitglieder Pflanzkartoffeln aus den östlichen Provinzen kommen lassen, insbesondere Frühsorten, welche auf unserm Boden gut gedeihen. Wie wir in Erfahrung bringen, hat der Vorstand des Gartenbauvereins, vertreten durch Herrn Salinendirektor Jesse, Elterstraße 19, noch größere Mengen anerkanter Pflanzkartoffeln — früh und später Sorten abzugeben — auch an Nichtmitglieder des Gartenbauvereins werden weitere Bestellungen entgegengenommen. Die erste Ladung Pflanzkartoffeln ist bereits unterwegs und muß in den nächsten Tagen eintreffen.

(O) **„Steuermann Holk"**, nach dem Roman von Kurt Küchler, betitelt sich das Filmschauspiel, in dem Paul Wegener und Asta Nielsen die Hauptrolle spielen, in fünf ganz hervorragenden Akten. Hierauf folgt im Spielplan des Union-Theaters „Der Fluch der Menschheit", 2. Teil „Im Rausche der Milliarden", ein Abenteuerfilm in fünf fesselnden Akten. Man erblickt das Leben der Goldgräber in Kalifornien, ferner das abwechslungsreiche und gefahrvolle Leben eines Abenteurers, eine Sensation folgt der andern. Alles Nähere besagt das heutige Inserat.

:=: **Zur Bergarbeiterversorgung.** Der Rheinisch-Westfälische Landesverband der Kolonialwarenhändler, Sitz Essen, teilt mit, daß nach ihm zugegangenen Mitteilungen in den Kreisen der Bergarbeiterschaft Unklarheit herrscht, über die zukünftige Verteilungsart der für die Bergarbeiter bestimmten verbilligten Lebensmittel. Eine genaue Entscheidung über die Handhabung der Verteilung ist noch nicht erfolgt, jedoch soll nach Mitteilung maßgebender Regierungsstellen jeder Bergarbeiter selbst darüber entscheiden, ob er die Ware künftighin durch einen Konsumverein oder durch das Geschäft eines privaten Kolonialwarenhändlers beziehen will. Durch die in den Privatgeschäften ausgelegten Listen ist die Möglichkeit einer dahingehenden Willensäußerung [illegible].

⊙ **Rheine**, 6. März. **Die Große Deutsche Volkspassion** im Schützenhof Münster hat sich schon heute des lebhaftesten Interesses in der Bevölkerung. Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, darf mit einem Massenbesuch gerechnet werden. Es wäre sehr zu bedauern, wenn irgendeiner, der noch Sinn für tiefe religiöse Kunst hat, sich diese so selten gebotene Gelegenheit, ein Oberammergauer Passionsspiel zu sehen, entgehen ließe. Schon lange hat man in Münster nach solch einem Spiel verlangt. Jetzt endlich ist die Zeit gekommen. Christliche Vereine in Stadt und Land! Christliche Bürger der alten Westfalenstadt! Benützet die Gelegenheit! Versäumt nicht die Große Deutsche Volkspassion, das alte Oberammergauer Passionsspiel! Der Kartenvorverkauf für die ersten drei Vorstellungen, am Sonntagnachmittag Sonntagabend und Montagabend beginnt am Donnerstag, den 3. März, für die christlichen Gewerkschaften im Gewerkschaftsbüro, Hörstelerstraße, für die katholischen Arbeitervereine im Arbeitersekretariat, Hollenbeckerstraße, für die übrigen christlichen Vereine im Verkehrsbüro, Krameramthaus, Alter Steinweg 7, und für die, welche keinem der genannten Verbände angehören, im Zigarrenhaus W. Finke, Drubbel 20 und Hammerstraße 63. Außerdem finden schriftliche Kartenbestellungen, die bis zum 5. März spätestens vorliegen müssen, im Festspielbüro, Schützenhof, ihre Erledigung. Versäumt nicht die Große Deutsche Volkspassion, das alte Oberammergauer Passionsspiel!

)(**Mesum**, 7. März. Das **Volksbüro Rheine** hält am Freitag, den 11. März, nachmittags von 2—4 Uhr in der Wirtschaft des Herrn B. Schröder hierselbst, Sprechstunden ab. Der Sprechtag am 12. März fällt aus. Es wird Auskunft erteilt in Sachen der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung, in Steuer-, Mietsachen, Gesinde- und Militärsachen, in Gewerbesachen, Haftpflicht- und Privatversicherung, in Grundbuchsachen, Erbschafts-, Testamentssachen und ähnlichen öffentlichen Rechtsfragen.

Provinznachrichten.

)(**Emsdetten**, 7. März. Das **Volksbüro Rheine** hält am Samstag, den 12. März, vormittags 8,30 bis 12 Uhr in der Wohnung des Herrn Adam Klovenburg hierselbst, Sprechstunden ab. Es wird Auskunft erteilt in Sachen der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung, in Steuer-, Miets-, Gesinde- und Militärsachen, in Gewerbesachen, Haftpflicht und Privatversicherung, in Grundbuchsachen Erbschafts-, Testamentssachen und ähnlichen öffentlichen Rechtsfragen.

)(**Münster**, 7. März. **Eine Rauferei im Gerichtssaal.** Die hiesige Strafkammer, die mit Arbeit überlastet ist, verhandelte am Mittwoch bis in die späte Nacht hinein; erst kurz vor Mitternacht war der letzte Verhandlungsgegenstand erledigt. In dieser Sache waren angeklagt wegen Diebstahls der Dachdecker Wilhelm Hoffmann, Franz Thieme, Ernst Friedrichs und Wilhelm Lohsen, alle aus Münster. Das Gericht bestrafte Hoffmann wegen Rückfalldiebstahls mit einem Jahre Gefängnis. Die übrigen Angeklagten kamen mit je sieben Monaten Gefängnis davon. Als soeben das Urteil verkündet war, kam es zu einer großen Rauferei im Sitzungssaal. Die Angeklagten fingen an zu toben und beschimpften das Gericht. Es gelang den anwesenden Sicherheitsbeamten, [illegible] der Radaubrüder sofort in die neben dem Sitzungssaale befindliche Zelle zu befördern.

Ein Wort zum Art. »Steuerstaffelung« in Nr. 50 der Münsterländischen Volkszeitung.

In der neuesten Denkschrift des Reichsfinanzministeriums über die Neuregelung der Reichseinkommensteuer wird in Erwägung gezogen, den Staffeltarif des Einkommensteuergesetzes vom 29. 3. 1920 nach neuen Gesichtspunkten zu regeln. Für die Veranlagung zur diesjährigen Einkommensteuer kommen diese Gesichtspunkte naturgemäß noch nicht in Frage. Für dieses Jahr verbleibt es bei der Regelung, die das Einkommensteuergesetz vom 29. 3. 1920 in seiner Staffel bestimmt. Der in der obigen Nr. der Münsterländischen Volkszeitung erschienene Artikel des Syndikus Dr. R. E. Meyer dürfte in dem Augenblicke, wo die Frage der Einkommenbesteuerung mal wieder akut geworden ist, bei manchen, sowohl Lohn- und Gehaltsempfängern, als auch Gewerbetreibenden arge Verwirrung anrichten. Es soll mir fern liegen, irgendwie wissenschaftlich gegen Herrn Dr. Meyer zu polemisieren, möchte aber doch im Nachfolgenden zur Auslegung des Staffeltarifs der Einkommensteuer ein Scherflein beitragen.

Meiner Ansicht nach fußt die Berechnung, die Herr Dr. Meyer gibt, auf einer Verwechslung der Durchrechnung und der Durchstaffelung der von den niedrigsten Sätzen ausgehenden und die Sätze stufenweise erhöhenden Progression einer Steuer. Bei der Durchrechnung wird die erhöhte Steuer einheitlich von dem gesamten steuerpflichtigen Betrage erhoben, bei der Durchstaffelung dagegen nur von der betr. Staffel. Die bei der Staffelung dann sich ergebenden Teilbeträge werden addiert. Die Progression einer Steuer ermöglicht so gegenüber der Proportionalität, bei der der Anteil gleichmäßig bleibt und nur wechselt, je nachdem in welche Klasse der Besteuerte hineinfällt, ein Steigen resp. Fallen der Sätze je nach Zu- oder Abnahme des Einkommens und damit eine bessere Anpassungsmöglichkeit an die steuerliche Leistungsfähigkeit des einzelnen unter weitgehender Berücksichtigung der kleineren Einkommen. Die letztere Tatsache ist bei der Neuregelung des Staffeltarifes in der Denkschrift des Reichsfinanzministeriums in noch größerem Maße berücksichtigt worden als in dem Tarife des Einkommen-St.-G. v. 29. 3. 1920.

Darauf deuten auch die Worte des Reichsfinanzministers in der 72. Sitzung des Reichstages vom 1. 3. hin, wenn er sagt, in der Frage des Abbaues der Einkommensteuer sei er schon entgegengekommen. Daß man bei der Staffel der Denkschrift die Durchstaffelung nicht hat fallen lassen, kennzeichnet schon ein Blick auf den neuen Tarif. Es heißt in dem Tarif: Die Einkommensteuer beträgt:

für die ersten angefangenen oder vollen 20 000 ℳ des steuerbaren Einkommens 10 %.
für die nächsten angefangenen oder volle 2000 ℳ des steuerbaren Einkommens 20 % usw.

Ein Steuerpflichtiger mit 22 000 ℳ Einkommen müßte also ohne Berücksichtigung des steuerfreien Einkommenteils an Steuern bezahlen:

für	20 000 ℳ	— 10 %	=	2000 ℳ
für	2 000 ℳ	— 20 %	=	400 ℳ
	22 000 ℳ		=	2400 ℳ

Oder um bei dem Beispiel des Herrn Dr. [illegible] von 21 600 ℳ zu bleiben

für	20 000 ℳ	— 10 %	=	2000 ℳ
für	1 600 ℳ	— 20 %	=	320 ℳ
	21 600 ℳ		=	2320 ℳ

Gegenüber der Berechnung des Herrn Dr. Meyer ergibt das einen Unterschied von 2000 ℳ. Mit seiner Berechnung aber hat Herr Dr. Meyer die Durchrechnung der Staffel angewandt. Er sagt 20 000 ℳ + 1600 ℳ sind 21 600 ℳ. Von diesen 21 600 ℳ zahle ich 20 % Steuer, macht 4320 ℳ. Diese 20 % sollen aber nach dem Staffeltarife nicht von dem ganzen steuerpflichtigen Betrage erhoben werden, sondern nur von der Staffel 1600 ℳ. Aus dieser Verweslung der Durchrechnung mit der Durchstaffelung erklärt sich der sprunghafte Unterschied in der Berechnung.

Daß der Staffeltarif der Denkschrift Abbau der Steuer des Einkommens unter 100 000 ℳ bedeutet, erhellt aus einer Gegenüberstellung des Tarifes des Einkommen-Steuergesetzes und der Neuregelung der Denkschrift.

Nach dem Einkommensteuergesetz wären zu zahlen ohne Berücksichtigung des steuerfreien Einkommenteils: für 20 000 ℳ Einkommen — 3840 ℳ; für 40 000 ℳ — 10 050 ℳ; für 60 000 ℳ — 17 350 ℳ; für 80 000 ℳ — 25 450 ℳ; für 100 000 ℳ — 34 300 ℳ; für 200 000 ℳ — 83 900 ℳ.

Nach der Neuregelung der Denkschrift wären zu zahlen: für 20 000 ℳ — 2000 ℳ; für 40 000 ℳ — 7960 ℳ; für 60 000 ℳ — 15 960 ℳ; für 80 000 ℳ — 24 960 ℳ; für 100 000 ℳ — 34 960 ℳ; für 200 000 ℳ — 89 960 ℳ.

Aus dieser Gegenüberstellung tritt klar hervor, daß Einkommen unter 100 000 ℳ durch die Neuregelung der Denkschrift gegenüber dem für die jetzige [illegible] noch gültigen Tarif des Einkommensteuergesetzes gen[illegible]tet werden, die Einkommen über 100 000 ℳ dage[illegible]rif der Denkschrift noch schärfer herangezogen werden, als durch den Tarif des Einkommensteuergesetzes. Nach der angestellten Berechnung des Herrn Dr. Meyer wäre aber gerade das Umgekehrte der Fall, daß die unteren Einkommen prozentuell noch schärfer zur Steuer herangezogen würden, als sie es im Einkommensteuergesetz sind. Und dann redet man von einem Abbau des Einkommensteuergesetzes!?

Das Rechengebäude, das Herr Dr. Meyer in seiner Ausführung errichtet hat, wankt also, weil der Grundstein, auf dem Herr Dr. Meyer aufgebaut hat, verkehrt eingesetzt ist. Von 21 160 ℳ Einkommen ohne Berücksichtigung der steuerfreien Abzüge zahle ich nicht — nach der Staffel der Denkschrift — 4320 ℳ, sondern nur 2320 ℳ! Mit der Ausgrabung dieses Grundsteines und einer evtl. Neusetzung unter Berücksichtigung der auch in dem Tarif der Denkschrift geltenden absoluten Progression in Verbindung mit der Durchstaffelung würde das ganze Gebäude eine etwas freundlichere Gestalt bekommen!

Dr. E. A.

Vereinskalender.

Theaterabteilung des kathol. Gesellenvereins. Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr Theaterprobe. Erscheinen sämtlicher Mitspieler ist Pflicht.

Theaterabteilung des kathol. Arbeitervereins. Heute abend 8 Uhr Probe. Alle Spieler und Spielerinnen werden gebeten punktlich zu erscheinen.

Kathol. Arbeiterverein und Deutscher Gewerkschaftsbund. Mittwoch, abend 8 Uhr Unterrichtskursus. Vortrag: „Grundfragen der staatsbürgerlichen Erziehung."

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.

Devisenkurse.

Berlin, den 7. März 1921

	vor. Kurs	Kurs vom 7. März	Höchste bish. Gr	Friedensstand
Amsterdam, Rotterdam	466 1/8	455 1/2	—	—
Antwerpen und Brüssel	2132.15	2084.60	4204.—	168.75
Kopenhagen	1073.60	1027.55	1701.50	112.56
London	241 1/8	237	350.65	20.46
New-York	61.82	60.32	104.10	4.20
Paris	443.45	434.45	710.20	81.30
Schweizer Plätze	1036.05	1019.05	7101.—	21

Wertpapiere.

	vor. Kurs	Kurs v. 7. März		vor Kurs.	Kurs v. 7. März
5% Reichsanleihe	77.50	77 1/2	Gelsenk. Bergw.	317 1/4	323 1/4
Schiffahrts-Aktein			Georgsmarienhütte	315	315
Hamb. Am. Pak.	189	188 1/4	F. H. Hammersen.	370	374 1/4
Hansa Dampfsch.	312	320	Harpener Bergbau	429	435 1/4
Nordd. Lloyd	189 1/8	192	Hoesch Eisen, Stahl	750	757
Bank-Aktien.			Hohenlohe Werke	247 1/8	253
Deutsche Bank	291	291	Kaliw. Aschersl.	339	345
Discont. Kom. Ant.	238 3/4	240 1/2	Laurahütte	319 1/8	636
Osnabrücker Bank	163 1/4	168	Mannesm. Röhren	564	572
Industrie-Aktien.			‚Mark' Portl. Zem.	524	530
Adlerwerke	235 1/4	242	Mech. Web. Linden	332 1/4	338 3/4
Bismarckhütte	297 1/8	637	Obschl. Eisenb. Bed	295	302 1/2
Braunkohlen Brik.	316	335	Oberschl. Eisenind.	278 1/4	284 1/4
Buderus Eisenw.	560	605	Osnabr. Kupfer	404	412
Daimler Motoren	245	255	Phönix Bergbau	564	573
DeutschLux. Berg.	304 3/4	312	Romb. Hütten	324 1/8	329
Deutsche Erdöl	885	1050	Siemens & Halske	278	286
Kaliw. Deutsche	356	357	Thörls v. Harb. Oelf	752	770
			Ver. Cöln-Rottw.	339	351
			Wick.-Portl Zem.	349	363

Notationsdruck und Verlag von Joseph Altmeppen, Buchdruckerei und Zeitungsverlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Hans Stüwer, für den Anzeigen- und Reklameteil Joseph Altmeppen, sämtlich in Rheine.
Bei Eintritt höherer Gewalten, Papiermangel, Versagen der Lieferungsmittel wird keine Gewähr für Lieferung geleistet; auch nicht für Anzeigen bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückzahlung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen. Für Aufbewahrung und Zurückgabe unverlangter Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Jeder alte HUT wird, wenn er keine Löcher und Risse hat, — wieder wie neu, durch —
Umpressen, Reinigen und Färben
Annahme: Katthagen 2.
HUETE aller Art werden
gereinigt, gefärbt und umgepresst
Annahmestelle, Otte, Klosterstr.

von Rempski & Mohr,
Osnabrück,
Fernsprecher Nr. 1495/96.
Telegr.-Adresse: Kempski.
Elektromotore, Dynamos und Installationsmaterial
für jede Stromart sofort lieferbar.
Neuwicklung und Wiederherstellung
defekter Maschinen in neuzeitlich eingerichteten eigenen Fabrikräumen
Besondere Abteilung:
Diebes-Schutzanlagen.

Eduard

Die glückliche Geburt eines

Jungen

zeigen hocherfreut an

August Kümpers und Frau

Bertha geb. Overhues.

Rheine, den 4. März 1921.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Ehefrau Franz Foullois

Kath. geb. Roß

findet statt am Mittwoch, den 9. März morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Braunkohlenbrikett-Verkauf.

Lfd. Nr. 60—200 des Verteilungsbezirks A erhalten die Kohlenmarke Nr. 8 der Stadt Rheine bis einschließl. Donnerstag den 10. März d. Js. beim Kohlenhändler H. Hübers, Elterstraße mit je 2 Zentner Braunkohlenbriketts beliefert.

Rheine, den 5. März 1921.

Der Bürgermeister.

Braunkohlenbrikett-Verkauf.

Lfd. Nr. 616—800 des Verteilungsbezirks B erhalten bis einschl. Donnerstag, den 10. März ds. Jrs. beim Kohlenlager R. Krey & Co. auf Kohlenmarke Nr. 8 der Stadt Rheine pro Marke 2 Zentner Braunkohlenbriketts.

Rheine, den 7. März 1921.

Der Bürgermeister.

Die Ausgabe der neuen Mahlkarten

für die Zeit vom 16. März bis 15. April 1921 findet statt:

Für die Gemeinde Rheine rechts der Ems und Elte am Montag, den 14. ds. Mts. vormittags von 8½ bis 10 Uhr im Polizeibüro.

Für die Gemeinde Rheine links der Ems am Dienstag, den 15. ds. Mts. vorm. von 8½ bis 10 Uhr im Polizeibüro.

Für die Gemeinde Mesum am Dienstag, den 15. ds. Mts. nachm. von 2½ bis 3½ Uhr in der Wirtschaft Rickermann in Mesum.

Die neuen Mahlkarten werden nur in den angegebenen Terminen und nur gegen Vorlage der alten Mahlkarte aus dem Monat Februar und der Lebensmittelausweiskarte ausgegeben. Anträge auf Ausfertigung von Mahlkarten außerhalb der festgesetzten Termine werden von jetzt ab unnachsichtlich zurückgewiesen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nur Landwirte, die ihr Ablieferungssoll voll und ganz erfüllt haben, Mahlkarten erhalten.

Rheine den 7. März 1921.

Der Amtman,

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 10. März bis Dienstag, den 15. März ds. Jrs. gelangt in den Geschäften des Amtes Rheine, die früher Warenkundenlisten führten

feines Weizenmehl (Kochmehl.)

zum Verkauf. Auf Warenmarke Nr. 3 werden 600 gr. Mehl verabfolgt. Der Preis beträgt pro Pfund 4,50 Mark. Die Geschäfte haben die belieferten Warenmarken gezählt und gebündelt am 16. März ds. Jrs. im Amtsverwaltungsgebäude Zimmer Nr. 1 unter Angabe der Restbestände abzugeben.

Die Mehlsäcke müssen bestimmt bis zum 16. d. Mts. bei der Firma W. Schweers zurückgegeben sein, ebenfalls hat bis dahin die Bezahlung des Mehles zu erfolgen.

Rheine, den 7. März 1921.

Der Amtmann.

Aufgebot.

Die unverehelichten Geschwister Josefine und Katharina Funke zu Rheine, vertreten durch den Justizrat Froning zu Rheine, haben das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Eigentümers des Grundstückes Flur 9, Nr. 447 der Gemarkung Rheine Stadt, Garten, am Mühlenkamp, 8,62 ar, groß, gemäß § 927 B. G. B. beantragt.

Die Eheleute Musikus Georg Funke und Katharina geb. Hechelmann in Rheine, die im Grundbuch als Eigentümer eingetragen sind, werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 26. April 1921 vorm. 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer Nr. 4 anberaumten Aufgebots-termine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.

Amtsgericht.

Wir liefern innerhalb 3 Tagen nach Maß Damen-, Herren-, Kinderbettwäsche, Braut-ausstattungen, Blusen, Röcke, Straßen-, Ball-, Tanzstunden-, Gesellschaftskleider, Mäntel, Kostüme usw. von den einfachsten bis zu den elegantesten Luxusausführungen, auch aus beigebenen Materialien.

Stärkewäsche wird innerhalb 24 Stunden tadellos geplättet.

Bestellungen nach auswärts werden postwendend erledigt

C. Petri u. Co., Münster i. Westf.

Handelshof 1. Etg. Kein Schaufenster, nur 1. Etage.

Sämtliche

Gemüse-Sämereien

garant. sortenecht u. hochkeimfähig, ferner **Zwiebeln, Pflanzerbsen, Krup- und Stangenbohnen** empfiehlt

E. Ernsting,
Gartenbaubetrieb,
Viktoriastr.

Steckrüben, Runkelrüben, Hülsenfrüchte, Stroh und Heu,

offeriert ladungsweise billigst

E. Lüdinghaus,
Osnabrück,
Parkstr. 55. Telefon 747.

Zum Hausputz

empfehle mich zum Aufmachen u. Verändern sämtl. Gardinen und Vorhänge, pp., Ausbessern der Fussbodenbeläge, wie Teppiche und Linoleum, sowie Aufpolstern und Neubeziehen aller Polstermöbel.

Neuanfertigung

aller vorgenannten Sachen **prompt und billig.**

W. Heuckmann,
Polsterer u. Sattlermeister.
Mühlenstr. 8.

Ich suche das Glück!

Jung. Handwerker, 28 Jahre alt, evangl., sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame, spätere **Heirat** nicht ausgeschlossen. — Angeb. mit Bild unter J. M. 200 an die Geschäftsstelle erb.

Klempner-Lehrling

für sofort oder später gesucht.

Joh. Meisterling,
Wettringen.

Handwerker, 27 Jahre, evangelisch, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame von 20—25 Jahren zwecks späterer **Heirat.** Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Angebote m. Bild, welches sofort zurückgesandt wird, unter H. R. 180 an die Geschäftsstelle.

Ein fast neues

Kostüm

schwarz, Kammgarn, umständehalber zu verkaufen. Große schlanke Figur.

Näh. Geschäftsstelle.

---

2 gute Legehühner

zu verkaufen.

Münsterstr. 96.

Kohlen-Verkauf

Marke 28, Amt Rheine,

Mittwoch.

E. BRÜNEN.

---

1 Untermeister

für Spinnerei-Vorwerke wird sofort aufgenommen. Gelernter Anmacher bevorzugt. Angebote unter H. S. 20. an die Geschäftsstelle.

Geübte

Schneiderin

für einige Tage gesucht

Näh. Geschäftsst.

Gymnasium und Realgymnasium

in Rheine.

Die Anmeldung neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete am **Montag,** den 21. und am **Dienstag,** den 22. März, vorm. von 11—1 Uhr entgegen. Anmeldescheine sind beim Hausmeister zu haben. Die Aufnahmeprüfung für Sexta, Quinta und Quarta beginnt Dienstag, den 22. März, nachm. 2½ Uhr, für die übrigen Klassen am Montag, den 11. April, vorm. 8½ Uhr. — Abgehende Schüler müssen bis spätestens den 1. April abgemeldet werden, widrigenfalls sie für das nächste Vierteljahr Schulgeld zahlen müssen. Abmeldescheine stehen beim Hausmeister zur Verfügung.

Der Direktor: Dr. Führer.

Beerdigungs-Institut

Matthias Uhle,

Telephon 230 Rheine Münstermauer.

Uebernahme sämtlicher Beerdigungs-Angelegenheiten. Zuzüglich Lieferung von Särgen und Leichenwäsch. in allen Preislagen. Eigene mechan. Sargtischlerei.

Es werden sofort gesucht:

1 Scherer oder 1 Schererin,
5 Weber, 1 Kupferschmied,
1 Schachtmeister, 3 Schreiner.

Kreisarbeitsnachweis, Klosterstr. 8, Tel. 101

Neue Sendung:

Ia reinwollene Damen- u. Kinder-Strümpfe

Kein offener Laden.

Carl Maatje, Rheine.

Hörstelerstraße 11.

Am Donnerstag, den 10. ds. Mts. nachmittags um 5 Uhr findet im alten Lyzeum eine

Versammlung

statt für die ordentlichen Mitglieder und Bezirksdamen des Elisabethvereins, wozu diese hiermit freundlichst eingeladen werden.

So lange Vorrat reicht, verkaufen wir

Runkelrüben

zu Mk. 12.— p. Zentner in der Mühle. Gleichzeitig offerieren wir

Reisfuttermehl

vorzügl. f. kleine Schweine.

Th. u. A. Ossege,
Emsmühle.

Zwangs-Verkauf.

Am Mittwoch, den 9. ds. Mts. vorm. 11 Uhr werde ich in Eschendorf, Surenburgerweg 1, circa 45 cbm Kiefernholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thomas, Gerichtsvollzieher.

---

1 Hofhund und 1 Gänserich

zur Zucht zu verkaufen, dortselbst

Bruteier

von schweren pommerschen Zuchtgänsen abzugeben.

H. Fischer, Dutum 98.

Wer erteilt

Schreibmaschinen-Unterricht

und Unterricht in **Stenografie,** System Stolze-Schrey.

Angeb. mit Preisangeb. unt. H. A. 118 an die Geschäftsstelle.

Suche zu sofort einen 12—15 jährigen

Knaben

für sie[illegible] in der Woche[illegible]eifen.

N[illegible]

D. H. V.

Die

Monats-Versammlung

findet am Dienstag abend 8 Uhr im Vereinslokal statt.

Der Vorstand,

Wirte-Verein

für Rheine u. Umgeg. e.V.

Am Donnerstag, den 10. März nachm. 5 Uhr

Monats-Versammlung

beim Kollegen August Hölscher, Emstor. In dieser Versammlung wird unser Justiziar Herr Rechtsanwalt Dr. Beisenkötter, Münster einen Vortrag halten. Thema: **Existenzfrage im Wirtegewerbe.** Der Vorstand.

Ziege

Mutterlamm, 3 Wochen alt, zu verkaufen.

Näh. Geschäftsstelle,

---

2 Herrenfahrräder,

gut erhalten, preiswert abzugeben.

Näh. **Zum Dykhoff 3** I.

Zu verkaufen:

Ein Paar **neue**

Herrenschuhe

Gr. 42

Preis 110 Mk. Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Mann (evangl.) sucht einfach

möbl. Zimmer

mit voller Kost.

Angeb. mit Preisangabe unter H. W. 200 an die Geschäftsstelle

---

Union-Theater

Nur diese 3 Tage!!

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag

Paul Wegener

und

Asta Nielsen

in dem Filmschauspiel

Steuermann Holk

5 Akte 5.

Nach dem Roman v. Kurt Küchler

Der große Maxim-Klassen-Film.

Der Fluch der Menschheit

II. Teil.

Im Rausch der Milliarden

Abenteurerfilm in 5 Akten.

Hauptdarsteller:

Lee Parry, Violetta Napierska, Bèla Lugosi, Robert Scholz, Felix Hecht, Kaiser Heyl.

(Eine vollkommen in sich abgeschlossene Handlung mit einem kurzen Vorspiel aus dem I. Teil, sodaß ein jeder, der den I. Teil nicht gesehen hat, einen kurzen Ueberblick desselben erhält) . .

Heinr. Heinrichs, Ww.

— **Rheine i.W.** —

Tabakfabrikate-Großhandlung

Telefon 399. :: Rundestr. 17.

Vor Eintritt der neuen Tabaksteuererhöhung am 1. April empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Zigarren und Zigaretten

— zu Fabrikpreisen für Wiederverkäufer. —

. . . . **Kneiff-Kautabak** . . . .

Von der Reise zurück!

Dr. Mahn,

Spezialarzt f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgenstrahlen, Finsen- Quarz- Blaulicht, Höhensonnen, Diathermie, Elektrischen. Lichtbäder

Osnabrück, Eisenbahnstraße 8. (früher Dr. Gent.)

H. Rawie **Osnabrück** **Redlingerstraße 6-7**

gegründet 1860 Telephon 722 **Pianofortefabrik**

Erstklassige Flügel und Pianos in jeder Größe und Preislage

Gebrauchte Instrumente.

Phonola. **Phonola-Pianos**

Ratenzahlung. — Umtausch. — Miete.

Reparaturen und Stimmen.

:= Geflochtener Eisendraht =:

zu Leitungen, Transmissionen, Ankerungen, Einfriedigungen in allen Stärken hat abzugeben

Amt Saerbeck i. Westf.

Jung Rheine

Sonderblatt für Leibesübungen, Jugendpflege und verwandte Gebiete der Münsterländischen Volkszeitung (Rheiner Volksblatt)

Nachrichtenblatt des Turn- und Sportverbandes Rheine und der Deutschen Jugendkraft Rheine

Rheine Dienstag, den 8. März 1921.

Fußball und Leichtathletik.

Eine Mahnung an die Fußballer.

Wie im Fußballsport eine Klasseneinteilung der Vereine nach ihrer Spielstärke in „Liga", A, B, C-Klasse schon seit Jahren besteht, so hat man jetzt auch eine Klasseneinteilung nach der Leistungsfähigkeit der Vereine auf dem Gebiete der Leichtathletik in 1., 2. und 3. Klasse vorgenommen. Im engsten Zusammenhang steht diese Einteilung natürlich mit der Neueinführung der Vereinsmeisterschaften nach Art der Fußballmeisterschaftsspiele. „Meisterschaften" müssen wir nun einmal haben. Die Sucht „Meister" zu **heißen** ist leider — aber sicher — größer als das Streben, Meister zu **sein** oder zu **werden**. Das aber gerade ist es, was den Wert der Neueinführung in etwas bedenklich trübem Lichte erscheinen läßt. „Punktejagd", „Vereinsmeierei", „Protestwut" und anderes mehr sind die Schreckgespenster, die sich hinter dem stolzen Worte „Meisterschaft" verbergen. Ein abschließendes Urteil läßt sich jedoch erst bilden auf Grund der Erfahrung. Diese muß lehren, ob die Meisterschaften in der Leichtathletik zu recht bestehen, ob sie ihren Zweck erfüllen oder nicht.

Ihr oberster Zweck ist es, die breite Masse für die Leichtathletik zu gewinnen. Die Propagandatätigkeit der Vereine wird in gewaltigem Maße zunehmen, da jeder Verein bestrebt ist, möglichst viele gute Kräfte zu besitzen, die ihn in den Meisterschaftskämpfen vertreten müssen. Wenn die Vereine es fertig bringen, in dieser ihrer Tätigkeit die allgemeinen, großen Ideale des Sports über die engeren Vereinsinteressen zu stellen, **dann — und nur dann** — ist die Einführung des Meisterschaftssystems von Nutzen gewesen und wird zugleich eine starke Stütze für die körperliche Wiedergesundung unseres Volkes. Aber wird man so etwas fertig bringen — ? Darum ergeht an die Vereine die Mahnung: Seid vorsichtig in der Auswahl eurer Mittel, denn nicht heiligt diese der Zweck!

Warum denn überhaupt die Leichtathletik? — Leider kann man sich über diese Frage nicht wundern, wenn man die Verhältnisse in Rheine kennt. „König Fußball" scheint hier ein derartig kräftiges Szepter zu schwingen, daß er gar keine „fremden Götter" neben sich aufkommen läßt. Er ist tatsächlich der „Abgott" der Rheiner Jugend. Vier Verbandsfußballvereine gibt es hier in Rheine, ein an und für sich erfreuliches Zeichen für den gesunden Sportsgeist, der hier herrscht. Aber meine Herren Fußballer, — wenn ich Euch einmal dort anfassen darf, wo Ihr am verwundbarsten seid, — der Erfolg — — ? Man würde mir ins Gesicht springen, wenn man mich hätte, und würde mir entgegenhalten: „Wir führen in der B-Klasse", und „wir sind Meister der A-Klasse" und ähnliches. Schön, sicher sollen hier die Leistungen der hiesigen Fußballvereine nicht herabgesetzt werden, aber dennoch muß man es aussprechen: Allen fehlt das eine, das letzte: die äußersten Feinheiten des Spiels. Eifer und Wille sind da, aber es fehlt die körperliche Einzelausbildung, die systematische Heranbildung Eurer Jugendlichen, und das fällt, — wenn ich z. B. an die Leistungen unseres Ligavereins denke — erheblich ins Gewicht. (Dieses Urteil unterschreiben wir voll u. ganz. Die Schriftltg.) Die erste Mannschaft ist vielleicht körperlich die schwächste in ganzen westfälischen Gau. Trotzdem hat sie schöne Erfolge erzielt, aber ihre körperliche Unterlegenheit, die nun mal im Wettspiel immer nachteilig zum Ausdruck kommt, ist für sie eines der erheblichsten Hemmnisse auf dem Wege zur „Gauliga" gewesen. Doch das läßt sich ändern:

Der wachsende Körper bedarf einer ganz besonderen Aufmerksamkeit. Zunächst: **nicht übertreiben!** Die Energie, die für sportliche Leistungen verbraucht wird, wird zum größten Teil dem Wachstum entzogen. Im übrigen gilt der Grundsatz: Eine gute, vernünftige Körperkultur kann garnicht vielseitig genug sein. Wer nur Fußball spielt, wird sicher eine kräftige Beinmuskulatur bekommen, auch Bauch und Rückenmuskeln werden gestärkt, daneben die Nackenmuskeln und die inneren Organe, aber nicht genügend, um dem ganzen Körper **die** Widerstandskraft zu geben, die das „Meisterschaftsspiel" an ihn stellte. Er muß nicht nur fest auf den Beinen stehen können, — nein — bitte nicht lachen! — er muß auch fallen können: er muß die nötige Gewandtheit besitzen, so zu fallen, daß er sich nicht verletzt, so zu fallen, daß er in der letzten höchsten Not im Fallen noch den rollenden Ball vor des Tores gefährlichem Rachen rettet. Im nächsten Augenblick muß er schon wieder aufspringen, um in rasendem Flankenlauf den Ball in die Nähe des gegnerischen Heiligtums vorzutragen. Ausdauer muß ihm zu eigen sein, um ein 1½stündiges, flottes Spiel aushalten zu können.

All diese Eigenschaften sind dem Körper nicht angeboren, sie müssen ihm anerzogen werden. Eins der besten Mittel, das sicher zum Ziele führt, ist die Leichtathletik, der Lauf, der Sprung, der Wurf. Der Lauf trainiert Herz und Lunge, stählt die Beinmuskeln und stärkt auch Rücken und Schultern, namentlich, wenn man ihn mit dem tiefen Start verbindet. Der Sprung erfaßt neben den Beinmuskeln auch Rumpf und Becken. Der Hochsprung ist eine gute Gewandtheitsprobe, er lehrt das richtige Fallen. Ganz ausgezeichnet für den ganzen Körper ist der Stabhochsprung, der den Körper nicht nur äußerst geschmeidig macht, sondern ihm eine wunderbare Eleganz verleiht, dadurch, daß sämtliche Muskeln und Bänder in Tätigkeit treten müssen. Eine gute Figur ist namentlich auch durch Wurfübungen, besonders durch die mit Drehung ausgeführten, zu erzielen; doch ist Laufen stets daneben zu üben.

Um nun noch ungläubige Fußballerseelen ganz zu überzeugen, daß regelmäßig der vielseitig ausgebildete Körper mehr leistet, als der des „Nur"-Fußballspielers zum Schluß einige praktische Beispiele. Denken Sie einmal an unseren z. B. besten deutschen Stürmer Harder, diese wahre Reckegestalt! Er spielt nicht nur Fußball, sondern treibt fast sämtliche Arten der Leichtathletik. Im Weitsprung sprang er im letzten Sommer 6,70 m., eine Leistung, die nur ein einziger Westdeutscher erreicht hat. Ferner Junghann, der alte repräsentative Torwart der Westdeutschen Mannschaft! Mit 40,11 m. im Diskuswurf erzielte er in dieser Uebung im letzten Jahre die drittbeste Leistung in Deutschland. Dann erinnere ich noch an den alten Diskuswerfer und besten deutschen Fußballer Brennig. — „Doch, warum in die Ferne schweifen?" — — Die Mannschaft des S.-C. Preußen-Münster verdankt nicht zuletzt den leichtathletischen Uebungen und Leistungen ihrer Mitglieder die Meisterschaft im Westkreis. Der Torwart sprang im vorigen Jahre mit langer Hose 1,60 m. hoch (über Latte), die Hünengestalten der Verteidigung verdanken den Wurfübungen Bezirksmeisterschaftsehren; auch der Mittelläufer ist alter Diskuswerfer, daneben über kürzeste Strecken (50 m) kaum zu schlagen. Beide Außenstürmer sind ebenfalls Kurzstreckenläufer, denen schon Siegerehren vergönnt waren. Der Mittelstürmer war schon 1912 Bezirksmeister über 800 m., und der frühere linke Läufer, der augenblicklich in Grenen lebt und dort Mittelläufer spielt, ist alter Westdeutscher Meister über 1500 m. Doch nun genug.

„Der langen Rede kurzer Sinn" ist der: 1. Die Leichtathletik ist wert, Volkssport zu werden, da sie den höchsten Anforderungen, die man an sie stellt, vollauf gerecht wird: Möglichst vielseitige Ausbildung des Körpers mit billigen Mitteln. 2. Fußball und Leichtathletik gehören zusammen, daneben sind Turnen, Ballspiele (wie Handball, Faustball, Schlagball u. a.), Rudern, Schwimmen und andere Sportarten zu empfehlen. Schwimmen ist überhaupt von jedem Menschen zu fordern. So werden wir zu leistungsfähigen Männern. Darum deutsche Jugend, nicht nur Fußball spielen! nein, Leichtathletik und Schwimmen im Sommer, Fußball im Winter, aber nicht im Staub der Straßen, sondern draußen in der frischen Luft auf den Sportplätzen! —l.

Nochmals: Andere Städte und der Sport.

(Weitere Vorbilder für das Amt Rheine.)

Zur Errichtung eines Turn- Spiel- und Sportplatzes hat der Rat der Stadt Leipzig dem Sportklub „Wacker" ein etwa 100000 Quadratmeter großes Stück Land am Tauchaer Weg zur Verfügung gestellt.

Außerdem wurde die Anlage eines allen Anforderungen des modernen Sports genügenden städtischen Sportplatzes beschlossen.

Dank dem Entgegenkommen des sächsischen Finanzministeriums und des Magistrats konnten in den letzten 1½ Jahren acht neue große Sportplätze in Dresden ihrer Bestimmung übergeben werden. Der Rat steht in Unterhandlungen zwecks Gewinnung weiterer Pläne. —

In Halle wurde ein Millionenobjekt für den Bau eines Stadions genehmigt.

30000 ℳ für den Bau einer Tribüne hat der Stadtrat von Ludwigshafen einem Fußballverein als Darlehen gewährt. —

Die Stadt Itzehoe in Holstein hat für die Erbauung einer erstklassigen Sportanlage eine halbe Million Mark bewilligt. —

Und Rheine? Auch hier hat man die große Bedeutung des Sports in weitesten Kreisen erkannt. Die Stiftung von 300000 ℳ und kleinere Beträge von privater Seite, die Errichtung eines „Stadtamtes für Leibesübungen", die Erfüllung mancher Wünsche unserer Sportgemeinde durch die Stadtverwaltung, beweisen es. Umso befremdender muß deshalb die abweichende Stellungnahme des **Amtes** Rheine auffallen, dessen Beschluß, 30% „Lustbarkeitssteuer" von sportlichen Veranstaltungen zu erheben, die heimischen Sportvereine in ihrer Existenz bedroht! Die Tatsache, daß andere Verwaltungen Sportvereinen nicht nur Steuerfreiheit gewähren, sondern sie durch Bewilligung von Geldmitteln, durch Anlage von Sportplätzen usw. in der Ausübung ihrer Tätigkeit sogar noch unterstützen, wird man im Amte Rheine wohl kaum verstehen! Der Sport ist ja auch eine höchst überflüssige Sache.! Wir **haben** ja eine so gesunde, kräftige Jugend, daß körperliche Betätigung für sie „Luxus" ist.! Und nicht war, Ihr Eltern, Ihr seht es doch auch lieber, daß Eure Kinder den Sonntagmittag in einer dumpfigen durchräucherten Wirtsstube oder in einem überfüllten Kino verbringen, anstatt sich in der frischen, freien Luft bei Sport und Spiel Herz und Lunge zu stärken oder sich an dem Anblick eines durch die bei ihm zu Tage tretenden Proben von Geschicklichkeit und Kraft Herz und Gemüt erfreuenden Fußballwettspieles zu ergötzen? Deshalb werdet ihr es sicher freudig begrüßen, wenn die Einschränkung des bisherigen Sportbetriebes der in Frage kommenden Vereine, zu der die „Lustbarkeitssteuer" wahrscheinlich die Veranlassung sein wird, Eure Kinder soviel als möglich von den Sportplätzen fernhält, damit sie sich bei Tingeltangel und Leinwand „passende" Zerstreuung suchen können! —

Oder sollten etwa viele unter Euch mit Millionen anderer im Reich der „unbegreiflichen" Ansicht sein, daß der Sport im Hinblick auf die durch ihn zu erhoffende Stärkung unserer Volkskraft nach Möglichkeit zu fördern und daß deshalb Sportsteuer eine ganz verfehlte Sache sei?

Straßenfußball.

Der Einsender aus dem Publikum hat mit seiner Beschwerde in der Donerstagnummer dieser Zeitung leider nur allzurecht. Jeder Mitbürger könnte aus seinem Erfahrungsschatze Beispiele zusteuern. Es liegt uns Verfechtern des Turn- und Sportgedankes fern, über diese wilden Straßenvereine unsere schützende Hand zu halten; liegt es doch im Interesse der ganzen Sportbewegung, daß sie sich durch derartige Auswüchse nicht die Sympathien weitester Kreise raubt. Es ist also zum mindesten töricht, die Führer einer an sich gesunden Bewegung für die Unvernunft jugendlicher Heißsporne verantwortlich zu machen und Schienbeines, wegen jedes vertrampelten Gartenbeetes und jeder klirrenden Fensterscheibe auf das Haupt der Unterzeichneten herabzurufen. Längst schon beschäftigen sich, wie die Mitglieder der Jugendpflegekommission und das Stadtamtes für Leibesübungen wissen, die verantwortlichen Stellen mit dieser Frage. Wenn sie durch eine kräftige Polizeiverfügung allein gelöst werden könnte, hätte man eine solche längst erlassen, aber wenn man einer solchen Unsitte zu Leibe geht, muß der Erfolg auch unbedingt sicher sein; andernfalls lacht sich die Jugend ins Fäustchen und treibt es nachher um so toller. Soll die Polizei allein es schaffen, so muß man sie mindestens verdoppeln und jeden Sicherheitsbeamten jährlich zu einem 6wöchentlichen Kursus für Leichtathletik beurlauben, damit er die Uebeltäter auch wirklich fassen kann. Und hat er glücklich so einen Sünder gefaßt und nebst dem corpus delicti zum Rathaus geschafft, so würde sich dort bald ein seltsames Museum sämtlicher einigermaßen runder Gegenstände, Gottes Zorn weges jedes zerrissenen Stiefels und zerschundenen von der zerbeulten Konservenbüchse bis zum hartgefrorenen Erdklumpen, aber kaum Fußbälle zusammenfinden. Der Begriff Fußball müßte zunächst mal juristisch geklärt werden. Wie wir gerade hören, wird eine entsprechende Polizeiverordnung in diesen Tagen erlassen werden. D. U. — Weshalb spielen denn die Jungen „Fußball"? — Weil sie das Beispiel der Erwachsenen vor sich haben. — Wann wird der Straßenfußball aufhören? — Wenn die halbwüsigen Jungen den Jüngsten kein Beispiel mehr geben.

Schieber und Gendarm.

(Schluß.)

Dies böse „Mindestens"! Jeder Vorposten meldet natürlich eher einige Mann Feind zu viel als zu wenig und ebenso weiß jeder an der betreffenden Kampflinie befehligende Unterführer das Dringliche seines Wunsches besonders zu betonen! Und doch, was soll der Führer machen, als geben, so lange er Hilfe zu vergeben hat. Wenn der Feind den Hl. Geistplatz von Gendarmerieposten gesäubert hat, so kann er eine Minute später schon mit seinen Wagen in aller Gemütsruhe längs den Gassen an der Ems Neutralien zustreben. Also: „Die letzten Reserven Laufschritt zum Hl. Geistplatz!" — Da steht Nolte nun einsam und verlassen auf dem Markt. Heute hilft kein Anschleichen durch Ginster und Moos als kühner Späher, jeden Augenblick gewärtig, daß hinter dem nächsten Busch ihn der Feind anspringt und abschlägt, heute gilt es: berechnen, abwägen, Urteile und blitzschnelle Entschlüsse fassen, — schöner ists doch, nicht die Verantwortung zu tragen, schöner ists, selbst im Kampf zu stehen, als sich in Ungeduld zu verzehren! — Doch, Gott Dank, da rückt Trupp auf Trupp wieder heran. Alle Angriff sind abgeschlagen. Der Jubel ist groß. Doch, wer ist denn das? Das ist ja Klifften der Schieberhäuptling! Jetzt, wo er genug gesehen, ist er hinter seiner Deckung, der Kirchshofsmauer aufgesprungen, winkt und dienert gar noch freundlichst zu uns herüber, und fort ist er durch die Butterstraße. Der Posten dort war zum Hl. Geistplatz geeilt. Nur so war es möglich.

„Nun kennt er unsere ganze Aufstellung. Nun sind wir verloren!" — „Unsinn! nur ruhig Blut und Opfermut. Der Angriff ist die beste Verteidigung. Gewiß, jeder Gendarm, der in Schieberien auf nur vom Feinde berührt wird, ist gefangen, aber wir müssen wissen, wo der Schieber seine Wagen zum Durchbruch bereitstellt, zumal unsere Verteidigungsstellung schon durchschaut ist." — Die Unterführer eilen mit stärkeren Trupps und größerer Vollmacht versehen an die Grenze. Die Reserven werden vermindert zugunsten der Stoßtrupps. — Wieder wird's still auf dem Markt. — Ich aber durchfahre das Kampfgebiet Schieberien. Ein solches Draufgängertum kam dem Schieber denn doch unerwartet. Wir Gendarme zerstörten ihm wieder einmal seinen Plan; denn da unsere Späher die heranrollenden Wagen jetzt schon in Schieberien sichteten, war ein Durchbruch bei unserer Uebermacht zwecklos. Gewiß es kostete auf die Dauer Opfer: drei Gendarme gerieten in Gefangenschaft. Das kühlte die Begeisterung gewaltig ab. Fortan ließ man den Schieber wieder in seinem Gebiet in Ruh; nun konnte er ungestört seinen neuen Aufmarsch vollziehen. Und dann brach er, 3 Uhr 40 urplötzlich an beiden Flügeln zugleich vor. Die Aufregung im Hauptquartier war begreiflich, zumal die Reserven auf dem Markt nur in ganzen zwölf Mann bestanden. **Auf jeden Flügel war ein** feindlicher Wagen mit rund sechs Mann gemeldet. Gerade sind sechs Mann Verstärkung zum Hl. Geistplatz abgegangen, da kommt atemlos ein zweiter Bote von der Poststraße: „Hinter dem ersten Wagen jagt ein zweiter heran. Gerade hat der Feind, zwei Wagen und 13 Mann stark, die Poststraße betreten. Unsere Verteidigung dort, sechs Mann stark, weicht im Schritt vor der Uebermacht zurück." — Ausgerechnet die Poststraße! Zu ihr führt nur eine Querstraße vom Markt, und es sind immerhin 200 Meter bis dorthin. Ein Glück, daß der Schieber in unserem Gebiet nur Schritt fahren darf. Aber die 250 Meter lange Poststraße kann auch so gut in drei Minuten erledigt werden. Himmel! Da ist jede Sekunde kostbar! Und zwei Wagen? — Wenn sie durchkommen, haben wir verloren! Und nur sechs Mann dort? Schnell alle Mann dorthin, was die Beine hergeben! Heda, ihr, so hört doch! Nicht zum Hl. Geistplatz! Hauptangriff ist an der Poststraße! ! ! Sie hören nicht, wollen es vielleicht nicht mehr hören. Befehle widerrufen taugt nicht! Gerade verschwinden die letzten um die Ecke. — Der Unterführer der Schieber, der die beiden Wagen führte, zaudert wohl einen langen Augenblick, bevor er die Poststraße betrat. Unheimlich war es immerhin, sich in den langen Schlauch hineinzuwagen. Der Gendarm verfügte über 30 Mann. War es nicht leichtsinnig, so alles auf eine Karte zu setzen? Wenn man ihm nun kurz vor dem Ziel den Weg verlegte und dann durch schnell herbei geführte Reserven den Rückzug abschnitte? Ausbiegen in eine Seitengasse war dann ausgeschlossen. Doch jetzt hat er sich besonnen, und im flotten Schritt gehts hinein ins feindliche Land. Als die einzige Querstraße erreicht ist, sieht er die ersten Reserven heraneilen. Die Angst beflügelt den eilenden Fuß. Ich springe vom Rad und gebe den allzu stürmisch Vordrängenden den richtigen Weg an. Fast kommt es zum Handgemänge, da ein Gendarm sich in falschem Eifer lieber von dem Schieberwagen überfahren lassen möchte, als den Weg rechtzeitig freizugeben. Doch mein Ruf scheucht ihn zurück. Ehrlich spielen ist erstes Gebot, und Raufen haben wir uns fast gänzlich abgewöhnt. Gewiß, es fällt manchmal höllisch schwer. — — Dafür rufen die Gendarme um so dringender um Hilfe. Gott Dank, da strömen die ersten heran, — jetzt sind es schon 10 Mann, aber die letzten drei Mann haben keine Puste mehr. Und unheimlich schnell kommt das Ende der Poststraße näher. Jetzt noch zehn Meter! Elf Verteidiger! 20 Meter! Zwölf Mann — — — Hurra, hurrahh!! Die zwei Wagen sind durch!

Die Schieber haben gewonnen! Es sind noch 15 Minuten bis vier Uhr. Und der dritte Wagen? Der ward unterdes natürlich siegreich zurückgeschlagen. Wohl versuchte er noch verschiedene Vorstöße, ja einmal kam er bis auf 30 Schritt an die Grenze. Da fing man ihn noch auf, und um ein Haar wäre er gar eingeschlossen worden; wenn nur noch einige Gendarme mehr zur Stelle gewesen wären. Doch die meisten warteten die letzten Minuten untätig auf dem Marktplatz ab, „wir haben ja doch [illegible] sie. Erst als die unentwegten Kameraden sich nun um 4 Uhr zu ihnen gesellten und ihnen tröstend mitteilten, daß wenigstens der dritte Wagen nicht mehr rechtzeitig durchgekommen wäre, — im Eifer des Gefechts hatte man die Turmuhr nicht 4 Uhr schlagen hören, — daß somit die Ehre wenigstens gerettet sei, hellten sich die Mienen etwas auf. Und da nahte auch schon der Schieberzug, der siegreiche Führer voran, dann die Mannschaften in Gruppen, dann die drei Gefangenen. Die Gendarme empfingen sie mit Angetreten in einem Gliede, der Schieber erwiderte die Ehrung mit schneidigem Straffschritt.

Kurze Besprechung, die Schieber haben gewonnen. Auf die Sieger ein frohes ehrliches: Gut Heil! Weggetreten!

Am liebsten sofort Gegenspiel? Ich meine, wenn wir höchstens alle Vierteljahre mal, wenn infolge Landregens unsere Heiden und Wälder ungangbar sind, die Stadt unsicher machen, so genügt das. Anderswo mögen die Verhältnisse günstiger für dieses Spiel liegen. Wir wollen es mal nächstens auf Feldwegen spielen, da geraten auch keine Kinderwagen in Lebensgefahr. Zudem haben es die Gendarme draußen bedeutend leichter. Da sie in der Stadt keine Häuser betreten dürfen, läßt sich [illegible] wer ein Hinterhalt legen. Draußen gibts Wallhecken und Gräben und Brücken, unter denen man sich verstecken kann, z. B. „ — Halt, nichts sagen, die Schieber haben schon die Ohren", meint da einer. — — Spielregeln verändern? Warum nicht? Die Gendarme hatten es wirklich nicht leicht. Und schon im Interesse der „immanenten" Gerechtigkeit, die allen Dingen innewohnen soll, ist es gut, wenn nächstens die Gendarme siegen. Doch was wollt ihr Räuber von immanenter Gerechtigkeit wissen. — „Das nächste Mal sind **wir** aber doch Schieber?!" bemerkt sehr passend zu meinen Ausführungen einer der Gendarme, der mir auf dem Nachhausewege andauernd im Stile des Gesprächs auf die Zehen tritt — —. Und dabei ist soeben ein Erlaß von Berlin gekommen, daß die Schüler auf Schiebereien beobachtet werden sollen. — Gott Dank, Rußland ist groß, und der Zar wohnt weit weg.

Anmerkung des Verfassers: Obige Geschichte erschien zuerst im März-Aprilheft 1920 der Veröffentlichung des Ausschusses für Jugendpflege im Rgbz. Münster". Zur Einführung bemerkte hierbei die betr. Schriftleitung u. a.: Wer nicht will, daß der Straßenfußballsport die schönen Spiele unserer Vorväter völlig verdrängt, wer der Jugend mit den Spielen nicht nur Kraft und Gesundheit, sondern auch Liebe zur Heimat und zur schönen Gotteswelt geben will, der versuche Geländespiele mit seinen Jungen. Vergleich das gegebene Spielfeld Wald und Heide sind, so hat auch, wie der Verfasser mit vorliegender Erzählung zeigen will, ein Straßenspiel seine Reize.

— Wie kann man die Jungen von 12—18 Jahren davon abbringen? Durch Strafen und durch Erweckung des Ehrgefühls. — Letzteres Gefühl streitet man ja zumeist der heutigen Jugend ab. Wenngleich unsere Jugend verwildert ist, wäre es nach unserer Ueberzeugung doch falsch, dieses wichtige Moment nicht nach Möglichkeit in den Vordergrund zu stellen, und mit der Strafe in zweiter Instanz zu drohen. Wann werden die Halbwüchsigen nicht mehr Straßenball spielen? Wenn sie wissen, daß sie sich dadurch lächerlich machen. Und lächerlich wirkt es, wenn Sekundaner und hochaufgeschossene Fortbildungsschüler sich auf dem Straßenpflaster und in Gartenstiegen wegen irgend eines Tuchfetzens die Knochen zertreten. Noch vielmehr müssen die Turn- und Sportvereine in Versammlungen gegen diesen Unfug Stellung nehmen. Sie haben doch eine vorzügliche Handhabe: Der Straßenfußball bildet niemals gute Fußballspieler heran, dafür sind die Zusammensetzung der „Mannschaft", die Ausmaße des „Spielfeldes" und die dadurch bedingte Spielweise zu ungünstig, zu unsportlich. Also haben die Vereine das Recht und die Pflicht, ihren jugendlichen Mitgliedern eine derart unsportliche Betätigung zu verbieten. Ausschluß von Mitspielern oder bei fortgesetztem Straßen„training" Ausschluß aus dem Verein werden schon einen starken Prozentsatz der Straßenchampions verschwinden lassen. Wenn jeder Verein einige warnende „Exempel statuiert", so spricht sich das bald weiter. Daß daneben Schule und Elternhaus ihren Einfluß geltend machen, muß erwartet werden. —

Aber alle diese Vorschläge sind umsonst, solange die Jugend noch mit Recht fragen kann: „Wo sollen wir denn spielen?" Auf den Straßen und Plätzen in der Stadt soll es verboten werden, sollen wir warten, bis das Stadion fertig ist? (Schluß folgt.)

Nachrichten.

F.-C. Borussia, Ligamannschaft — S.-C. Preußen, Ligamannschaft 1:6 (0:4). Nach anfänglicher Ueberlegenheit Preußens, dessen Rechtsaußen immer wieder durchzubrechen und gefährliche Schüsse u. Flanke anzubringen versucht u. das brenzliche Situationen schafft, die Torwart u. Verteidigung Borussias klären oder mit einem Ausball enden, hat Borussia in der zweiten Viertelstunde dank der aufopfernden Arbeit von Verteidigung und Läuferreihe etwas mehr vom Spiel. Es gestaltet sich eine Zeitlang offen und verteilt. Der heimische Sturm vermag verschiedentlich gut vorzukommen. In der 27. Minute gelingt es Preußens Linksinnen, eine Flanke vom Rechtsaußen zum ersten Tor einzuköpfen. Nach Anstoß ein schnelles Hin und Her, bei dem Torwart und linker Verteidiger Borussias verschiedentlich retten müssen. Preußens Sturm hat sich gefunden und führt im ausgezeichnetem Verstehen mit den rückwärtigen Linien ein vorzügliches und schnelles Kombinationsspiel vor, dem in der 33. Minute ein zweiter Erfolg und in kurzen Abständen zwei weitere beschieden sind. Mit 4:0 geht's in die Pause. Nach Wiederanstoß wird der Ball gleich von Preußen abgefangen. Das Spiel steht durchweg im Zeichen Preußens. Die heimische Mannschaft verliert infolge der großen körperlichen Unterlegenheit sichtlich an Widerstandskraft und vermag dem immer wieder mit Elan vorbrechenden Preußensturm nur schwer ein Paroli zu bieten. Borussias Torwart bekommt die Hände voll zu tun, versteht aber stets geschickt einen gegnerischen Erfolg zu verhüten. Wenn es der Borussenverteidigung gelingt, den Ball bis zur eigenen Stürmerreihe vorzubringen, vermag dieser in einem schnellen und flüssigen Zusammenspiel, wie man es lange nicht mehr bei ihr gesehen hat, trotz des körperlich gewaltig überlegenen Gegners vorzudringen. Man hat den Eindruck, daß die Aufstellung der zweiten Halbzeit sicherlich keine Verschlechterung bedeutet. Der stärkere Flügel schien der linke zu sein. Ein Erfolg ist der Mannschaft nicht beschieden. Eine todsichere Gelegenheit wird vom Preußen-Torwart durch sein merkwürdiges Verhalten vereitelt. Erst in der letzten Viertelstunde vor Schluß gelingt es Borussia, das Ehrentor zu schießen, wofür sie sich dann noch zwei weitere aufs eigene Verlustkonto setzen lassen muß. Wenn auch die körperliche Ueberlegenheit der Preußenmannschaft ihr eine nicht zu unterschätzenden Vorteil verschaffte, so führte sie andererseits doch auch einen Fußball vor, der dem der heimischen Mannschaft an technischer und taktischer Feinheit ein gut Ende voraus war. Immerhin ist die Niederlage unverhältnismäßig hoch. Ein 4:1-Ergebnis hätte dem Kräfteverhältnis wohl richtiger entsprochen. Stwr.

F.-C. Borussia 3. Mannschaft gegen Sportvereinigung 2. Mannschaft 2:8 (1:4). Der Sturm von Sportvereinigung war überlegen. Auf beiden Seiten wurde stellenweise reichlich körperlich gespielt. Wohltuend stach in diesem Rahmen die Spielweise des Mittelläufers von Sportvereinigung hervor, der als nachahmenswertes Vorbild für beide Mannschaften bewies, daß man, im Vollbesitz körperlicher Angriffsfähigkeit, auch ohne deren Anwendung Fußball treiben kann.

Sportvereinigung 09. 1. (künftige Liga) — T.-C. Westfalia 1. 5:1 (2:1). Vor einer 500köpfigen Zuschauermenge fand dieses Spiel der beiden Ortsrivalen, begünstigt vom schönsten Fußballwetter auf der herrlichen Platzanlage der Sportvereinigung statt. Westfalia mußte in letzter Stunde 2 Ersatzleute einstellen, während bei Sportvereinigung nur der bekannte Torschütze Lürwer fehlte; im übrigen trat die Sportvereinigung in vollständig neuer Aufstellung an; man sah verschiedene neue Spieler, unter denen sich einige wohlbekannte Größen dem zahlreichen Publikum nach längerer Pause wieder vorstellten. Wie nicht anders zu erwarten, mußte die junge Westfalenelf der körperlich und technisch besseren Mannschaft der Sportvereinigung den Sieg lassen, der ihr jedoch bis zur Halbzeit, trotzdem sie den Wind als Bundesgenossen hatte, nicht leicht und erst in der zweiten Spielhälfte durch das Ausscheiden eines der besten Spieler seitens Westfalia in dieser Höhe möglich gemacht wurde. Das erste Tor für Sportvereinigung fiel durch einen großen Fehler der Verteidigung. Der Ausgleich wurde durch den Halblinken erzielt, der eine von rechts gut vorgelegte Flanke durch flachen, direkten Schuß unhaltbar einsandte. Wohl das schönste Tor des ganzen Spiels! Kurz vor Halbzeit konnte die Sportvereinigung durch ein zweites Tor die Führung wieder übernehmen. Nach Seitenwechsel fand sich ihr Sturm besser zusammen. 3 in kurzen Abständen getretene Tore waren der Erfolg seiner guten Innenkombination. In der letzten halben Stunde offenes Feldspiel. Die auf beiden Seiten getretenen Eckstöße konnten keiner Partei einen Erfolg einbringen. Bis zum Schluß änderte sich nichts mehr an dem Resultat. Der Schiedsrichter, Herr Harenbrock vom F.-C. Borussia war ein aufmerksamer Leiter und führte das Spiel zur vollsten Zufriedenheit beider Parteien zu Ende. Bei der Sportvereinigung war die Läuferreihe die beste Mannschaft. Bei Westfalia hatte der Torwart seinen Glanztag, der dank seiner guten Fußtechnik eine höhere Niederlage vereitelte; die 5 Tore waren für ihn unhaltbar. Wenn auch das Resultat nicht als Maßstab für das Stärkeverhältnis zwischen B- und Ligaklasse, in der Sportvereinigung ja demnächst spielen wird, angesehen werden soll, so muß man doch zugeben, daß die Vertreter der B-Klasse dem Fußball alle Ehre machten; der T.-C. Westfalia kann mit dem Abschneiden seiner Elf, die doch fast ausschließlich aus jüngeren Spielern besteht, wohl zufrieden sein.

Sportvereinigung 3. — Westfalia 3. 9:0.

Sportvereinigung 2. Jugdm. — Westfalia 1. Jugdm. 1:0.

Verbandsspiel der C-Klasse.

Bewegungsspiel-V. Tubantia 1. — T.-V. Ahaus 1. 2:1, 1:1. Ecken-Verhältnis 4:7. Am vergangenen Sonntag hatte Bewegungsspiel-V. Tubantia sein zweites Verbandsspiel auszutragen. Die Mannschaften waren beide gleichwertig. Dank unseres Linksaußen konnte in der 13. Minute das 1. Tor gesetzt werden. In der 38. Minute konnte Ahaus den Ausgleich bringen. Nach Halbzeit ein harter Kampf. In der 77. Minute wurde von unserem Linksaußen (Ersatz) das Entscheidungstor gesetzt. Nun schweres Aufstiften der Ahauser. Aber es gelang ihnen nicht, ein weiteres Tor zu bringen. —

Das Spielfeld glich einem Sumpf. Der Schiedsrichter war gut. W.

Weitere Resultate:

Turnverein Münster — Verein für Rasensport Osnabrück 1:1 (0:0).

Kölner Ballspiel-Klub — SC. M.-Gladbach 2:1. Die Kölner errangen durch diesen Sieg die Rheingaumeisterschaft.

Dortmunder SC. 95 — Gelsenkirchen 07 4:3. Mit diesem knappen Sieg errang sich der Dortmunder SC. die Ruhrgaumeisterschaft.

Duisburger Sp.-V. — Düsseldorfer SC. 99 2:1.

SC. Cronenburg — FC. Eppenhausen 2:1.

„Deutsche Jugendkraft." Verbandsspiel. Jugendv. Basilika 1. gegen Salzbergen 1. siegte erstere mit 9:1.

Vereins-Veranstaltungen.

Der Schachklub hat seine Spielabende in der Weise verlegt, daß sie von jetzt an Donnerstags und Samstags, nicht mehr Mittwochs und Samstags stattfinden. Der erste Donnerstag im Monat bleibt offizieller Spielabend. Alle Veranstaltungen werden an dieser Stelle angelegt.

Stadtamt für Leibesübungen. Morgen, Mittwoch, den 9., nachm. 5 Uhr Sitzung im Rathaussaale. Sämtliche Mitglieder der Kommission werden auch an dieser Stelle dringend hierzu eingeladen.

Pfadfindergruppe. Heute, Dienstag, Wanderung u. Geländespiele. Treffpunkt 2 Uhr Emsbrücke. Führung: Hans Cirkel.

Kaufen Sie

Dixin von Henkel

bestes

Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Ausnahme Angebot

zu den kommenden Sendtagen

1 gebr. Selbstfahrer . . . . Mk. 2950.—
1 Fensterchaise mit verdecktem Kutschersitz und hohen Türen „ 3850.—
1 Halbverdeck . . . . . „ 7250.—
1 Rollwagen 20—30 Ztr. Trgk. „ 3800.—

In neuen Wagen große Auswahl in den üblichen bekannten u. soliden Ausführungen Peitschen, Laternen u. Zubehörteile für Patent-Achsen stets vorrätig.

Heinrich Röer, Münster i.W.,

Wagenfabrik und Carosseriebau

Bremerstr. 42-56. Fernr. 3251 Tel.-Ad.: Wagenröer



Dauerhaft

wird das Leder durch tägliche Pflege mit Erdal. — Schuhe sind teuer, deshalb

spare durch

Erdal

schwarz / grün / braun / rotbraun Alleinhersteller Werner & Mertz, Mainz

Münster i.W. Festsaal Schützenhof.

Die große deutsche Volkspassion

(das alte Oberammergauer Passionsspiel)

unter persönlicher Leitung und Mitwirkung der rühmlichst bekannten Christus und Judasdarsteller Adolf und Georg Faßnacht aus Bayern, sowie Mitwirkung hervorragender Passionsdarsteller 400 Mitwirkende. Auf eigens dazu erbauter großer Festspielbühne. — Massenchöre, Orgelbegleitung, Sologesänge: Direktor Adolf Faßnacht, Oratoriensänger (Tenor) — Spieltage vom 8.—20. März 1921 jeden Abend 7.30 Uhr außerdem am 9. 12. 13. 16. 19. und 20. März 1921 auch nachm. 2.30 Uhr. — Preise der Plätze: 6.- 8.- 10.- 15.- 20.- 25.- u. 30.- Mk. ausschließlich der städt. Billettsteuer. Vorverkauf der Eintrittskarten im Zigarrenhaus W. Finke, Drubbel 20 und Hammerstraße 63. Kassenöffnung eine Stunde vor Beginn der Festspiele. — Nach Schluß der Nachmittagsvorstellungen . . . . . Anschluß der Züge nach allen Richtungen. . . . . Geschäftsstelle der Volkspassion Schützenhofsaal Münster i.W. . . .

Für

Magazin u. Lager

wird ein intelligenter, kräftiger

Arbeiter

mit guter Handschrift gesucht. Ang. unt. K. 50 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige

Weiss-Näherin

aus dem Hause gesucht. Näh Geschäftsstelle.

2-3000 Mk.

gegen sichere Hypothek zu leihen gesucht.

Angeb. unt. B. A. an die Geschäftsstelle.

Besserer Herr sucht

2 möblierte Zimmer

Angeb. unter H. S. an die Geschäftsstelle.

Kleine Hündin

gelb braun, Rehpinscher,

entlaufen!

Wiederbringer erhält Belohnung nebst Futterkosten. Näheres bei:

Krampe, Münstermauer oder

Wigger, Catenhorn.

Suche zum baldigen Eintritt nach auswärts für herrschaftl. Haushalt (2 Pers.) ein in Küche und Haushalt erfahrenes Kath.

Mädchen

bei gutem Lohn und guter Verpflegung. Auch kann Kochen erlernt werden. Näheres zu erfragen

Marktstraße 15.

Suche zum 1. April oder später ein in Küche u. Hausarbeit erfahr.

Mädchen

Hoher Lohn, Zweitmädchen vorhanden.

Näh. Geschäftsstelle.

Suche zum 1. April od. 1. Mai d. J. ein braves, fleißiges, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Demselben wird Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. Gute Behandlung zugesichert, Lohn nach Uebereinkunft.

Gute Lage Frau Frz. Berghoff-Osing, [illegible]gelstraße 4.

Näh. Geschäftsst.

Kaufe Altes Papier

D. Lewenthal, Lingenerstrasse Nr. 26.

Selbstgeber gibt Darlehen

! an sichere Personen ! — ohne Bürgen —

Näheres

Haase, Ibbenbürenerstr. 16.

Solide Agenten

bei hohem Verdienst überall gesucht.

Grüssner & Co Neurode i. E.

Holzrouleaux u. Jalousien.

Guterhaltenes

Herren-Fahrrad

mit Rücklauf und Gummi zu verkaufen.

Wübben, Kümpersdorf, Spelterdamm 16.

Wachsamer

Ketten-Hund

(Schäferhund), zu verkaufen. Näheres

Mesum Feld 19.

1 Kücheneinrichtung, Kleiderschrank, Vertikow, Tisch u. Stühle, Bettstelle mit Matratze und Kinderbett billig zu verkaufen.

Stadtbergstr. 16.



Freiwillige Feuerwehr der Stadt Rheine.

Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr,

Versammlung

der gesamten Wehr im Lokale der Herren Gebr. Elpers. Erscheinen in Uniform. Zwecks Eingruppierung und wegen der Einführung der neuen Mannschaften ist das Erscheinen derselben Pflicht.

Das Kommando.

Selfactor-Spinner und -Anmacher

unverheiratet auf dauernde Beschäftigung von auswärtiger Spinnerei

gesucht.

Angebote unter R. G. 26 an Ala-Haasenstein & Vogler, Hannover.

B. SCHLAGHECK,

TEXTILWAREN EN GROS,

Coesfeld, Borkenerstr.

Den günstigsten Moment ausnutzend, als die Rohstoffe einen seit Jahren nicht mehr gekannten Tiefstand erreicht hatten, habe ich großen Posten **Nessel, Hemdenbiber, Siamosen, Pilot, Genua-Cords** u. sonstige **Baumwollwaren** eingekauft und empfehle ich solche zu staunend billigen Preisen. Nur beste solide Qualitäten. Ein Lagerbesuch wird Sie überzeugen. Verkauf nur an Detaillisten, Hausierer u. Maasgeschäfte. — Gut eingeführte Vertreter gesucht.



Seien Sie vorsichtig!

Augengläser

fertigt fachmännisch nur der Optiker.

Fachkundige Bedienung bei

Jos. Viehoff, Optiker Ludgeristraße 112.

Diplom-Optiker.

— Münster i.W. —

LORTZINGSAAL

IM CAFÉHAUS GROTEMEYER.

Münster i. W. :—: Salzstraße.

Täglich nachmittags und abends

KAMMER-MUSIK

unter Leitung von Herrn Kapellmeister Kuno Stierlin.

Lieder, Balladen und Arien-Abende, sowie besondere Konzerte werden jedesmal bekannt gegeben